Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 20. März. 1946 | Nummer 12

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Sonntag.

O Sonntag, stiller Gottesengel,
Du kommst in diese Welt voll Mängel,
Ein Bote unsres lieben Herrn.
Noch herrscht im Tale tiefes Schweigen,
Da eilst du schon, vom Berg zu steigen,
Begrüßt vom frühen Morgenstern.

Und, angeglüht von seinem Strahle,
Trägst du die volle goldne Schale
Und wanderst still von Haus zu Haus
Und bringst ihn uns, den heil'gen Frieden,
Den uns der Werktag nicht beschieden,
Und segnend gießest du ihn aus.

Und fort und fort aus deinem Munde
Ergeht an uns die frohe Kunde
Von ihm, der uns das Heil erwarb,
Der unsre Strafe hat getragen
Und der für uns ans Kreuz geschlagen,
Am Kreuze für uns litt und starb.

(Julius Sturm.)

Freue dich!

Freuet euch in dem Herrn allewege! Und abermals sage ich: Freuet euch! Phil. 4, 4.

Wahre Christen sind Menschen der Freude. Warum? Haben sie mehr Geld als andre? Als Petrus zur Schönen Tür des Tempels hineinging, mußte er dem Bettler sagen: „Gold und Silber habe ich nicht — was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi stehe auf und wandle!" In Jesus lag d. Quelle seines Reichtums. Jesu Erlösung war die Schatzkammer seiner Freude und Vollmacht. — Als ich Theologie studierte, genoß ich einen doppelten Unterricht: einmal zu Füßen eines Professors, dem ich viel verdanke, zum andern — jede Woche wenigstens einmal — am Bett einer schwerkranken Frau. Sie mußte viel leiden. Aber ihr Gesicht leuchtete von der Freude, mit der Jesus ihr Leben verklärt hatte. Diese Freudenquelle Christi fließt auch für dich in Wort und Sakrament und in der Gemeinschaft der Gläubigen, am Sonntag besonders. Trinke von ihr! In uns finden wir keine Ursache zur Freude; aber beim Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm. Jesus spricht: „Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen." (H. R.)

Brüder in Not!

Duingen, den 22.1.1946.

Den Frieden Gottes Euch zum Gruß!!!

Weil es dem allmächtigen und allweisen himmlischen Vater gefallen hat, mir eine Gelegenheit zu geben, so will ich Euch auch gleich ein Lebenszeichen zukommen lassen. Ja, meine liebsten Freunde, nach langem und bangem Sehnen, von meines lieben Mannes Verwandtschaft etwas zu wissen und zu hören, habe ich jetzt, Gott sei Lob und Dank, eine Anschrift, Euch brieflich zu besuchen und Euch berichten, wie es mir geht. Zuerst, liebe Anna, berichte ich Dir und Deinen Angehörigen, daß ich meinen lieben Mann schon 25 Jahre beerdigt habe. Er ist an Typhus gestorben. Er ist nur 6 Tage krank gewesen, und ich blieb mit meinen 5 Kinderchen allein sitzen. Was für ein Schmerz es war, das wird ja diejenige, die einen Mann verloren hat, mitfühlen können. Ja, und nicht nur mein Mann allein starb, aber auch noch seine Mutter, auch Schwester Mariechen, auch meine Eltern beide, alle in einem Monat. Dann könnt ihr Euch etwas hineindenken in meine Lage. Und was wir hatten, das nahmen die Machnowzi beinahe alles weg. Ja und darauf folgte ein Hunger, daß ich mit meinen Kinderchen beinahe ums Leben kam. O wie schwer war so ein Leben, wo man mußte seine Kinder geschwollen von Hunger sehen und konnte ihnen nicht's bieten. Aber als die Not am größten, war Gottes Hilfe am nächsten, dann kam nämlich von Amerika Mithilfe, bekamen Lebensmittel, auch etwas Kleidung, so daß wir doch wieder am Leben blieben durch gute Menschen. Ja, liebe Anna, es war eine gräuliche Zeit und eine schwere Zeit, aber nicht eine so schwere Zeit, wie sie jetzt im Kriege war. Und was war das Schwerste? Nämlich das wir alle so getrennt wurden. Die erste Reise von unsrer Heimat aus Chortitza war nach Preußen, Stargard; bis da war ich mit allen meinen Kindern zusammen, außer meinem jüngsten Sohn Peter, den mußte ich in Rußland lassen, weil der als Arbeiter, noch bevor die Deutschen bei uns hereinkamen nach d. Ural als Dreher geschickt wurde mit vielen anderen Chortitzern. Es war mir so schrecklich, als wenn ich ihn lebendig begraben mußte. Und so habe ich auch nie mehr was von ihm zu hören bekommen, außer die 2 Briefe, die ich von ihm bekam. Ja, und dann waren wir 7 Monate in Stargard und dann fing unsre Trennung an. Dann wurde meine jüngste Tochter Sara mit Mann und Kindern nach Berensdorf geschickt. Und meine älteste und nächstälteste Töchter Lena und Sonja blieben jetzt noch vorläufig da in Stargard und mir wurde die Frage gestellt, bei wem ich bleiben wollte, das war für mich auch nicht so einfach, ich wäre ja bei jeder gleiche gerne geblieben, aber weil Lena u. Sonja mit ihren Männern und Kindern noch zusammen blieben, und diese eine allein von uns weg sollte, das war ja auch so schwer zu entsagen, und so entschloß ich mich dann, mit ihr mitzufahren. So fuhren wir dann nach Berensdorf, ich mit meiner jüngsten Tochter Sara. Dann waren wir eine kurze Zeit weg, dann hörten wir, daß meine Töchter mit Familien nach dem Warthegau geschickt seien. Die haben sich denn da auch ganz schön 10 Monate gelebt, bis sie von da, nämlich aus Polen, heraus mußten, dann kamen sie wieder wie aus den Meereswellen heraus gerissen, zu mir. Ja, was wir hier alles durchgemacht haben, das ist ja nicht mit Worten aufzuweisen, aber ich denke was Euch am meisten interessieren wird, werdet ihr ja hoffentlich in einem Briefe mir die Frage stellen, nicht wahr? Denn ich denke, wir leben in einer Zeit, wo wir alle, ob durch Krieg oder was andres, alle durch etwas geprüft werden für die Ewigkeit. Und ob ihr noch in einem friedlicheren Lande und wohl in dem reichsten Lande der Erde wohnt. So wird der Herr Euch doch wohl auch nicht vorbeigegangen sein, ohne Euch durch irgend eine Prüfung zu sich näher zu ziehen, nicht wahr Anna? Liebe Anna, es heißt jetzt, daß es eine Auswanderung nach Amerika geben wird für die Flüchtlinge, aber es ist ja eine weite Reise bis Euch.. Sollte es der liebe Gott haben wollen, dann wollen wir so wie er will. Ich bin ja bis hieher mit allen meinen Angehörigen durch Gottes große Güte und Liebe vor allem Uebel bewahrt geblieben, außer meiner Tochter Lena ihr Stiefsohn, der hat im Krieg doch einen Fuß verloren und am andren Fuß die Zehen alle, im übrigen müssen wir ausrufen mit den Psalmisten David: „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich." Obzwar wir so weit gekommen sind, daß wir heimatlos sind und haben alles verloren, aber trotzdem dürfen wir das, was wir haben, mit Gesundheit genießen, und das ist unser größter Reichtum, den wir jetzt haben. Wohnen in einer Barake, sind in zwei Stuben 11 Mann. Nämlich ich mit Sonja und ihren 2 Kindern, und Lena mit ihrer Familie sind sieben Mann, die sind schon alle zusammen gekommen, aber von Sonja's Mann ist noch immer nichts zu hören, ist bei den Amerikanern in Gefangenschaft. Mein Aeltester Sohn ist hier auch in der Barake, wo ich auch bin, nur meine jüngste Tochter Sara ist noch von uns 800 Kilometer ab, haben ihr schon die treffende Papiere geschickt, hoffentlich kommt sie auch her; die haben alles verloren, so daß wir ihnen etwas Geld geschickt zur Reise, daß sie auch kann herkommen. Lena ihr Familienname ist Heinrich Hamm, Sonja ihr — Johann Sawatsky. Sara ihrer — Nickolaus Piewen. Dann ist noch mein Sohn Jakob mit Frau, so daß nur der eine Peter noch unverheiratet war, wie er weggeschickt wurde. Großkinder habe ich 9 am Leben und eins gestorben. Ja, ihr meine Lieben, ich bin schon ziemlich kränklich, habe Magenkathar, sollte viel andre Kost haben für meinen Magen, aber Milch ist so teuer, daß ich mir dieselbe nicht gönnen kann wegen dem Geld. Verdienen kann ich schon nicht so recht, und die Kinder haben mit sich Plage, es wird hier so sehr viel vom Lohn abgezogen. Jetzt habe ich für diesmal Euch meine Lage etwas geschildert, und nun bitte ich Dich, wenn Du, Anna, etwas von meinen Schwager Kornelius Neufeld weißt, wo er wohnt und wie es ihm geht, dann berichte es mir bitte. Von Euch und von allen die mich kennen; wo wohnt denn Schwester Tina, und deine und ihre Kinder, sind sie alle verheiratet, und wie steht es mit deiner Gesundheit? Und vielleicht, wenn es möglich ist und Du die Freundschaft weißt, auch meine Freundin Peter Rempelsche, nämlich Sonja Warkentin aus Neuenburg und auch Peter Klaßens von Chortitzer und Derkensß und Nieburs Jakob, Hermann, Heinrich und Gerhard, übergebt ihnen alle einen herzlichen Gruß und wenn's ihnen nicht zu gering ist, laß sie ein Lebenszeichen schicken wie es ihnen allen geht, es wird in unserm täglichen Leben wohl ein Unterschied sein wie Tag gegen Nacht. Aber laßt es Euch diesmal auf meine Bitte nicht zu viel sein. mir ein Lebenszeichen zu schicken, wie schrecklich viel würde ich d. rechnen, nach so langer Zeit mal noch was von Euch allen was zu hören. Ja, und diese Gelegenheit bekam ich von einen Theodor Rempferd aus Ost Friesland, die haben geschrieben an ihre Freundschaft u. haben es können zustande bringen, daß sie in 6 Wochen haben Antwort bekommen. Jetzt werde ich nur warten, was ihr mir werdet schreiben, was ihr v. d. Auswanderung sagt, ob ihr uns ratet od. nicht. Ja muß jetzt schließen mit meinem schlichten, aber sehr gut gemeinten, Schreiben. Wünsche Euch allen eine schöne Gesundheit und ein glückliches Beisamensein im Neuen Jahr. Mein größter Wunsch ist der, daß der liebe Gott möge geben, daß wir uns, wenn nicht in dieser, dann in jener bessern Welt einst alle, alle möchten Wiedersehn mit denen auch, die uns schon vorangegangen sind. Zum Schluß noch viel tausend Grüße und Küsse von allen meine Angehörigen und besonders von Eurer nievergessenden und in Liebe verbleibenden Freundin und Tante Suse Neufeld. Ade, Ade, Aufwiedersehn. Hoffe auf baldige Antwort.

Mrs. Susanne Neufeld.

Eingesandt von Frau Anna Wieler, 509 Elgin Ave., Winnipeg, Man.

(Bote möchte kopieren.)

Brief aus Rußland.

Werter Editor!

Bitte folgenden Brief, den wir den 7. März, 1946 von unserm Vater Gerhard G. Dück erhielten zu veröffentlichen. Seine Adresse lautet: U. S. S. R.,

Люксембургский район,
п/о Богомазово,
колхоз Чкалов,
Дик Гергард Гергардович.

Liebe Kinder Bernhard, Liese und Großkinder!

Zuerst wünsche ich Euch Gottes Segen und viel Glück zum neuen Jahr. Heute ist es ein Jahr seid wir den letzten Brief von Euch erhielten. Den 9. Jan., 1945, schrieb ich gleich an Euch (den Brief haben wir leider nicht erhalten B.C.) und auch an Br. Joh. Dück und Schwager Jakob Töws. Ein ganzes Jahr haben wir vergebens auf Antwort gewartet.

Wir sind gesund, nur ich bin

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Nachrichten:

—Werte Leser: — Mit einer **kleinen** Mühe könnt Ihr der Redaktion einen **großen** Gefallen tun: wenn jemand wegen Adressenveränderung, Abonnementsverlängerung, oder bez. etwaiger Zurechtstellung schreibt, **legt bitte den gelben Adressenzettel bei!** Wieviel das hier hilft, kann nicht in paar Worten erklärt werden, aber es ist notwendig!

—Noch etwas Wichtiges: Jeder neue Leser und auch jeder, der einen neuen Leser einsendet erhält von uns ein Buch als Prämie. (wer wiederholt einsendet soll es vermerken, damit er jedesmal ein anderes Buch bekommt).

—Neunzig junge Mennoniten in Holland (im Alter von 17—30) wünschen mit Altersgenossen unter den Mennoniten hier in Nordamerika in Briefverkehr zu treten. Die Namen sind in der M.C.C. Office in Akron, Pa., USA., eingekommen und wer sich dafür interessiert, könnte dort anfragen.

—Aus Witmarsum, Brasilien berichtet Rev. J. Janzen, daß es schon über einen Monat täglich regnet, nachdem vorher längere Dürre herrschte. Zuweilen verursacht solch anhaltender Regen Ueberschwemmungen und dann wird das Reisen beschwerlich. Unlängst feierten sie dort das 25-jährige Jubiläum der beiden Prediger-brüder Gerhard Rosenfeld und Heinrich Eck. Sie sind vor 25 Jahren in Rußland mal zugleich als Aelteste ordiniert worden. Aelt. Rosenfeld ist auch Vorsitzender der K. f. K. Ueber Zustände in den Gemeinden, Jugendpflege u. a. aus dem Leben der Mennoniten in Brasilien kommt nächstens noch mehr.

—Aus Paraguay berichtet Br. N. Siemens (Editor von „Menno-Blatt") von gesegneten Erweckungszeiten durch die Arbeit der Geschwister Waldo Hiebert.

—Br. Geo H. Sukkau, Tabor College, schreibt von Hillsboro, Kansas, daß der März Monat einen Schneesturm gebracht hat, wie sie ihn weder im Januar noch Februar gesehen haben.

—Das Mennonitische Hilfskomitee von Manitoba hat Br. Wm. Enns von Winkler nach Europa delegiert. Er ist am 9. März auf dem Schiffe „John Erickson" von New York abgefahren.

—Unter den deutschen Kriegsgefangenen in U.S.A. befinden sich 6 Mennoniten. Mit allen andern sollen auch sie bis z. 30. Juni in die Zone Deutschlands zurückgeschickt werden, von wo sie gekommen sind. Hier bleiben darf niemand. Das MCC. wird aber versuchen, mit den betreffenden mennon. Gefangenen in Verbindung zu bleiben und ihnen allen möglichen Beistand geben.

★ ★ ★

Kanada.—Unsere Regierung vergißt nie, daß Kanada's Außenhandel sehr wichtig ist. Das erklärt auch unsere großzügige Politik im Geld ausleihen. England ist eine Anleihe in Summe von $1,250,000,000. — auf dieselben leichte Bedingungen, wie die U. S. A. Anleihe an England, bewilligt worden. Während des Krieges schenkte Kanada an Britain $1,000,000,000. — und ungefähr $2,000,000,000. — in

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.
Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.
Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Editorielles: —

Ein Wort über den sonntäglichen Kirchgang

Und Jesus ging in die Schule am Sabbathtage nach seiner Gewohnheit. (Lukas 4, 16.)

Unsere Werktage sind für die meisten unter uns fest geordnet. Wir müssen unserer Arbeit nachgehen. Wir brauchen uns nicht lange zu besinnen, was wir tun wollen. Jahraus, jahrein geht es im gleichen Tempo. Wir sind froh und dankbar, wenn wir eine Arbeit haben, in der wir Befriedigung finden.

Und die Sonntage? Da sind wir frei; über sie können wir verfügen. Wir können tun, was wir wollen: morgens lang oder länger im Bett liegen, dann dahin oder dorthin gehen, ruhig zu Mittag essen, am Nachmittag ausruhen oder lesen. Wir können auch den ganzen Tag ausfliegen. Der Sonntag ist unser. Ich kann an diesem Tag tun, was ich will.

Und unser Meister? „Er ging in die Schule am Sabbathtage nach seiner Gewohnheit." Eine schöne Gewohnheit. Er war also, wie wir so sagen, ein regelmässiger Kirchgänger.

Wozu haben wir Sonntag? Eben dazu, um länger im Bett zu bleiben? Zum Spazierengehen? „Ich kann die Woche durch genug drinnen sitzen. Ich habe kein Bedürfnis nach der Kirche. Ich weiß schon, was der Prediger sagt." Oder: „Der Prediger paßt mir nicht." Die Kirche ist den einen zu wenig fromm, den andern zu fromm.

Und Jesus? Wie stand es damals mit der Kirche, den Priestern und Schriftgelehrten? Wir wissen ja, was Jesus selber über sie sagen mußte. Und trotzdem hatte er die Gewohnheit, regelmässig in die Kirche zu gehen. Schämen wir uns, es gleichzumachen? Wir wissen nicht, was noch kommt, aber wir wissen, wie schwer es die Christen in andern Ländern haben. Wollen wir nicht vorsorgen?

Laßt uns unserem Meister auch darin nachfolgen, daß wir regelmässig uns unter Gottes Wort stellen. Als Gemeinde wollen wir aber auch darnach trachten, daß das Wort immer lauter verkündigt wird, nicht daß das gleiche Urteil über uns gefällt werden muß wie über die jüdische Kirche zur Zeit Jesu.

(G.H.)

So jemand unter euch irren würde von der Wahrheit . . .

(Jakobus 5, 19.)

„So jemand unter euch irren würde von der Wahrheit." Könnte man nicht das ganze dunkle Gegenwartsgeschehen als das große Abirren von der Wahrheit bezeichnen? Christus spricht: „Ich bin die Wahrheit." So ist das Irren der Menschheit nicht das Weggehen nur von einer philosophischen Wahrheitsidee, sondern der Abfall vom König der Wahrheit, von Jesus Christus. Die Wahrheit, die Christus selber ist, schließt in sich alle Himmelreichskräfte: den Vaterglauben, die Reichsgotteshoffnung, die Liebe. Darum ist das Abirren der Menschheit vom Wahrheitskönig Christus ein Abirren von allen helfenden Gotteskräften: von der christlichen Wahrheit, vom christlichen Glauben, vom christlichen Hoffen, vom christlichen Lieben. Ist dieser heutige geistige Abfall von Gott und Christus nicht noch viel ärger als alle materiellen Zerstörungen, ja als alle Menschenopfer des Krieges? Die Heilung der kranken und sterbenden Welt kann nur geschehen, wenn ein Rechtsumkehrt der verirrten Menschheit geschieht, wenn durch den Geist Gott selber, wenn durch Christus selber die von ihm gelöste Welt wieder zurückgebracht und zurechtgebracht wird. Ihr Völker, ihr seid abgeirrt von der Wahrheit, vom Wahrheitskönig Christus. „Kehrt wieder, kehre wieder, der du dich verloren hast!"

Jakobus läßt uns aber nicht nur blicken auf den großen Abfall der großen Welt, sondern er sagt: „So jemand, einer, ein Einziger, irren würde von der Wahrheit." Was bedeutet heute der Einzelne? Die Maße ist alles. Man sagt, es gehe jetzt um Weltmacht und Weltreiche, nur das sei wichtig. Die Einzelmenschen sterben und verderben im Bombenhagel, in der Luft, auf dem Schlachtfeld, in den Meeren, im Gefängnis, in Hungersnot. Der Weltkreis gilt, der Einzelne ist nichts. So schaut das Auge des Menschen, aber nicht Gottes Auge. So rechnet der Macht-Politiker, aber nicht Jesus. Nach seinem Wort ist Freude in den Himmeln über einen einzigen Sünder, der Buße tut. Nach seinem Wort ist die beschädigte Einzelseele mit keinem Weltgewinnen aufzuwiegen und zu heilen. Ja im Lichte Gottes und Christi geschieht die Umwertung aller Werte. Eine einzige Seele, ein Einzelmensch mit all' seiner Not und Erlösungssehnsucht ist nach dem Evangelium mehr wert, als die ganze äußere Welt- und Weltgeschichte. Darum sagt dir Jakobus: Nimm es ernst, wenn ein Einziger deiner Mitmenschen abirrt von der Wahrheit; bleibe nicht gleichgültig dem strauchelnden, gleitenden Nächsten gegenüber; nicht nur bei Irrwegen im Familienkreis, sondern bei der schiefen Bahn all' deiner Mitmenschen ist deine Mitverantwortung aufgerufen; besonders aber als Glied der christlichen Gemeinde hast du dich zu kümmern um das Abirren anderer Gemeindeglieder von der Wahrheit.

So sehen wir heute das große Abirren der großen Menschheit von Christus und sollen in priesterlicher Fürbitte einstehen für die Umkehr der Welt. So schauen wir alle Tage die Gefährdung der Nächsten, der Einzelnen, die in Christus unsere lieben Brüder und Schwestern sind, und da sind wir vor Gott verpflichtet, all' denen zu helfen, von denen Jakobus spricht: „So jemand, so einer unter euch irren würde von der Wahrheit?"

(B. P.)

Bücher!

Deutsche Bibeln und Testamente, Jugendbücher, Naturwissenschaften, Religiöse Literatur, Aufführungen, Gedichtsammlungen, Biographien, Schöne Literatur und andere guten Sachen mehr hoffen wir bald zu erhalten. Das Verzeichnis wird in diesem Blatte und im Christlichen Jugendfreund erscheinen.

Der menschgewordene Gottessohn.

(Von H. H. Janzen.)

„....ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden;" Phil. 2, 7.

Die klare Lehre der Heiligen Schrift bezüglich der Person Jesu Christi ist, daß er wahrer Gott und wahrer Mensch war. Manch einen Kontrast sehen wir in der Heiligen Schrift, aber nirgends einen solchen krassen, wie wir ihn in der Person Jesu bemerken. Er ruft die Müden zu sich und verspricht ihnen Erquickung und selber wird er müde. Er nennt sich das Brot des Lebens und wird selber hungrig. Er ist versucht worden allenthalben gleich wie wir und doch heißt es, daß Gott nicht versucht werden kann. Das eine Mal spricht er: „Mein Vater ist größer denn ich," und das andere Mal: „Wer mich siehet, siehet den Vater." „Ich und der Vater sind eins." Da liegen nun 2 Gefahren vor für den der da versucht diesen Wahrheiten auf den Grund zu gehen. Man kann an der göttlichen Seite Jesu Christi stehen bleiben und die menschliche Seite leugnen. Diese irrige Auffassung ist uralt. Man hat lange geglaubt, daß bei der Taufe, die der Mensch Jesus empfing, Christus, der Gottessohn sich auf ihn setzte, ihn gleichsam als Wohnung bezog, und daß Christus diesen Menschen Jesum, ehe derselbe am Kreuze verschied, verlassen habe. Also geboren ist nicht Christus, der Sohn Gottes, sondern der gewöhnliche Mensch Jesus. Dieser Irrlehre, wenn auch vielleicht nicht in dieser bestimmten Form, tritt Johannes in seinem ersten Briefe entgegen und schreibt Kap. 4, 1—3: „Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: ein jeglicher Geist, der da bekennt, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist von Gott; und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennt, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchrists, von welchem ihr habt gehört, daß er kommen werde, und er ist jetzt schon in der Welt." Die andere Gefahr ist, wenn man die göttliches Seite übersieht und bleibt nur an der menschlichen Seite des Herrn Jesu stehen, spricht davon, daß er wohl göttlich sei, daß wir das aber auch sind und die höhere Stufe in der Charakterbildung und in seinen Eigenschaften die er erreicht hat, auch erreichen können. Die Lehre endet schließlich in einer Selbsterlösung. In nachfolgendem möchte ich versuchen, einen kleinen Beitrag zum Verständnis der menschlichen Seite des Herrn Jesu zu geben, denen als Hilfe, die in der Richtung ihre Anfechtungen haben mögen. Ich schicke voraus, daß die Menschwerdung Christi ein Geheimnis ist und wenn wir versuchen, zur Erklärung der großen Wahrheit einiges zu sagen, so ist solches nur ein schwaches Ahnen von der ganzen Wahrheit, an der wir ohne Zweifel in alle Ewigkeit studieren werden. Hier auf Erden bleibts dabei: „Unser Wissen ist Stückwerk."

Wenn wir von der Menschwerdung Christi sprechen, denken wir nicht an seine gelegentlichen Erscheinungen in Menschengestalt, von denen wir im Alten Testamente lesen. Das Christus sich im A. T. offenbarte unterliegt keinem Zweifel. In 1. Kor. 10, 1—3 sagt Paulus von den Vätern in Israel: „....sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus." Der Engel des Herrn, dem wir so oft im A. T. begegnen, ist niemand anders als Christus. Er es der dem Abraham im Hain Mamre erschien. Doch dort nahm der Herr Menschengestalt an, die er sehr wahrscheinlich nachher wieder ablegte. Wir denken heute an das Wunder aller Wunder, durch welches Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der da war, ehe Abraham war, ohne das Dazutun eines Mannes, auf einem Wege der biologisch nicht zu erklären ist, als Kind von einer Jungfrau geboren wurde und nun als Mensch unter Menschen wohnte. Soviel man auch versucht hat, dieses Wunder zu erklären, es waren bisher immer nur sehr ungeschickte Versuche, die immer tiefer in's Labyrinth führten und manchem nur seinen kindlichen Bibelglauben raubten. Die Schrift sagt uns dieses klar: „er ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden." Ein Unterschied jedoch tritt stark hervor, der Ihn weit über alle Menschen erhebt: er hört nicht auf Gott zu sein und er ist wohl ein Mensch, doch ohne Sünde. Nicht nur, daß er keine Sünde getan hat, 1. Petrus 2, 22. 23, sondern in ihm wohnte die Sünde nicht, die als treibendes Motiv ihn zu Uebertretungen gereizt hätte. Ja, sagst Du, ist er denn wahrer Mensch geworden, wenn er die Sünde nicht kannte? Schön spricht sich Dr. Nast hierzu in seinem Werke „Christologie" folgendermassen aus: „Die Sünde gehört nicht zu dem Begriff wahrhaftiger Menschheit." Das stimmt. Die Sünde, wie auch der Tod, sind dem wahren Menschen, wie ihn Gott von Anfang erschuf, fremd. Deshalb sind uns die beiden Eindringlinge auch schon so oft zur unerträglichen Last, zur Veranlassung zu manchen heißen Tränen und quälender Furcht geworden. „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?" ruft Paulus aus in Röm. 7, 24. Christi Menschwerdung hat ihn aber nicht veranlaßt, seine Gottheit niederzulegen. Im Gegenteil, blieb er wahrhaftiger Gott, während er in menschlicher Gestalt über diese Erde pilgerte. Sartorius spricht sich hierüber folgendermassen aus: "So wenig als das menschliche Auge welches Himmel und Erde mit den Strahlen seines Lichtes umfaßt, sich nicht seiner Sehkraft entäußert, wenn es sich in's Dunkel begibt, oder das Augenlied schließt, so wenig war dies der Fall, als der Sohn Gottes sich in's menschliche Dunkel begab und sein allumfassendes Auge senkte." So stehen wir und beten an, wenn wir Ihn betrachten und finden, daß er als wahrer Gott, wahrer Mensch wurde, um uns vom ewigen Tode zu erlösen.

(Fortsetzung folgt.)

„Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun." Apg. 17, 30.

Etwas zum Nachdenken.

Wenn man die wöchentlichen Zeitungen durchliest, findet man, daß die Spalten voll sind von dem furchtbaren Elend in der Welt. Millionen Menschen irren hungern, frierend und gehetzt wie die wilden Tiere in Europa umher, und scheinbar ist niemand da, der diesen Armen, unter die Mörder gefallenen, entschiedenen Schutz gewährt. Unwillkürlich stellt man sich dann die Frage, sind wir, die wir von 1923—1930 wie auf Adlersflügeln aus dem Lande des Verderbens in das Land der Freiheit, unsere jetzigen Heimat, hineingetragen wurden, besser als unsere Geschwister, die zurück bleiben mußten. Ich glaube nicht, daß irgend jemand würde behaupten wollen, daß es unser Verdienst und unsere Frömmigkeit waren, die uns den Weg zur Ausreise ebneten. Haben wir schon ernstlich darüber nachgedacht, ob wir am Ende auch Mitschuldner sein könnten an dem Elend, daß unsere Brüder und Schwestern noch schwerer mußten unter die Mörder fallen? Sind wir unseren Versprechungen Gott und Menschen gegenüber ganz gerecht geworden? Haben wir unsere Reiseschuld nach 22 segensreichen Jahren scho nbezahlt? Haben wir auch schon alle die $40.00 für ausichtslose Reiseschuld eingetragen? Wir verpflichteten uns auf der letztjährigen Manitoba Provinz. Vertreterversammlung, selbige zu zahlen. Haben wir uns dieser Verpflichtung entledigt? Oder sitzen wir noch immer und grübeln nach ausweichenden Ausreden?

Moses predigte dem Volke 120 Jahre, well aber leider zu tauben Ohren. Da aber der Herr sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, da reuete es ihn u. s. w. 1. Mose Kap. 6, 5—6. Mein lieber Freund und Bruder, der du deine Reiseschuld noch nicht entrichtet hast, hast du schon ernstlich darüber nachgedacht, wie eigentlich vor 22 Jahren die Auswanderung zustande kommen konnte? Betrachtest du die Auswanderung als eine Gebetserhörung oder als eine Selbstverständliche Sache? Wenn letzteres der Fall ist, dann laß dir sagen: „Daß unsere leitenden Brüder mit Dransetzung ihres Lebens und vielen Gebeten von Gott die Auswanderung erbeten haben, und Gott in seiner Liebe und Güte bekannte sich zu den Gebeten seiner Kinder und öffnete die Türen, und ich und du, wir konnten unseres Weges ziehen und wir wurden fürsorglich aufgenommen und bewirtet.

Die beiden Brüder D. Töws und B. B. Janz sind die Brüder, die sich für mich und für dich in den Riß stellten. Die Brüder haben jetzt 22 Jahre lang, in Geduld u. Liebe, in Sehnsucht Ausschau gehalten nach Abtragung der letzten Reiseschuld. Wollen wir nicht Hand in Hand mal einen Versuch machen und deine Schuld zu bezahlen? Das es möglich ist, dafür haben wir Beispiele von 3 Provinzen."

Noah aber baute dem Herrn einen Altar, 1. Mose Kap. 8, 20—21. Wenn ich recht bin, dann opfert gerade jetzt B. C. Gott Dank für die Abtragung der letzten Reiseschuld. Wann ist Manitoba so weit?

Mit Gruß H. J. Janzen,
Winkler, Man.

(Bitte „Der Bote möchte kopieren.)

— Mein Glaube —

(Peter P. Isaak.)

Mein Glaube soll sich bauen
Auf Christi Blut allein.
Zum Kreuze will ich schauen
Und hier schon glücklich sein!

Im Glauben will ich fassen
Was dort für mich geschah —
Und mir nicht rauben lassen
Den Lohn von Golgatha —

Im Glauben will ich hangen
An ihn, in Freud und Leid
Er hält mich ja umfangen
In allem Kampf und Streit!

Der Glaube

(Peter P. Isaak.)

Glaube ist das meist gebrauchte Wort in der Heiligen Schrift. Seit dem Sündenfall wurde der Glaube dem Menschen zur Gerechtigkeit gerechnet. 1. Mose 15—16. Gottes Augen sehen nach dem Glauben. Jer. 5, 3. Da Jesus ihren Glauben sah. Matth.

9, 2. Der Glaube muß ausgelebt werden, denn der Gerechte lebt seines Glaubens. Heb. 2, 4. Das haben auch all die Glaubenshelden des alten Bundes bezeugt. Noah, indem er 120 Jahre eine Arche zurichtete, 1 Jahr, 1 Monat und 20 Tage in der Arche blieb, nachdem der Regen aufhörte, und nicht hinaussah, nur die Hand herausstreckte. Im Glauben und Vertrauen zu Gott konnte Abraham seinen Sohn opfern. Darum sind sie auch zum Ex. des Glaubens d. neuen Bundesvolk gegeben. Hebr. 11. Es gibt einen großen Glauben. Matth. 15, 28. auch ein kleinen Glauben Matth. 17, 20. Doch hat der Glaube, ob groß od. klein, 2 Halbbrüder: das Gebet und Fasten oder Entsagen, denn der Herr gibt nach dem Glauben. Matth. 9, 29. Das Schwerste wird verlangt: das Selbstgericht, die Barmherzigkeit und der Glaube. Matthäus 23, 23. Darum bleiben auch viele im Unglauben. Der Glaube soll uns durchhelfen, soll nicht aufhören Luk. 22, 32. Wir werden gerecht durch den Glauben an Jesum Christum Eph. 3, 12. Wer an den Sohn glaubt hat das ewige Leben Joh. 3, 36. Von der Liebe — — ich glaube darum rede ich 2. Kor. 4, 13. Ich weiß an welchen ich glaube 2. Titus 1, 12. Wer an ihn glaubt soll nicht zu Schanden werden. Wer zu Gott kommen will muß glauben. Hast du den Glauben. Wenn du könntest glauben! Gott helfe dir, Amen!

Wie hat Deutschland den Krieg verloren?

Unter dieser Aufschrift läßt die California Staatszeitung sich hören. Der Schreiber H. H. gibt folgende Gründe:

Es fehlte den Achsenmächten an einem einheitlichen Plan koordinierter Operationen, wenn Angriffe gemeinsam durchzuführen waren. Jedes sah doch wohl zu sehr auf den eigenen Weg. Italien, Deutschland, Japan — ein jeder hatte eigner Wünsche genug.

1939 und 40 war die Lage verhältnismäßig günstig für die Achsenmächte: a) die Vereinigten Staaten waren damals bloß eine Macht dritten Ranges; b) England stand im Fernen Osten ohne Mittel da; c) Rußland war gebunden durch den Pakt mit Deutschland. Diese Vorteile wurden schlecht ausgenutzt; und die Allianz blieb eigentlich nur auf dem Papier.

Die Invasion Englands wurde versäumt. Der Sieg in Holland, Frankreich und Belgien kam zu schnell; und Hitler hatte möglicherweise erwartet, England werde von selbst kapitulieren. Vielleicht wollte er England verschonen.

Der größte taktische Fehler war, daß Deutschland sich von Spanien fernhielt. Gibraltar und Malta wären leicht zu nehmen gewesen. Das hätte das Mittelmeer abgesperrt, und Nord-Afrika hätte fallen müssen. Ebenso hätte die Besetzung Iran's eine große Verlegenheit für England und Frankreich bedeutet.

Allerlei Pläne Hitlers wurden durch Stalingrad und durch die Zersplitterung der Luftstreitkräfte vereitelt.

Es mag aber auch noch Gründe von einer unsichtbaren höheren Macht gegeben haben, die es verhindert haben, daß Verrat, Tücke, Gewalt und Mordlust den Sieg über Ehrlichkeit, Friedliebe und Humanität davontrugen.

So weit die genannte Zeitung.

Wir möchten von uns aus einiges hinzufügen. Deutschland war in Angriffsstellung, England hatte den Vorteil, sich bloß verteidigen zu müssen, wenigstens in bezug auf die drohende Invasion. Ich weiß nicht, wie das stolze England das Demütigende einer Niederlage hätte tragen mögen. England, seit Jahrhunderten, die Führerin unter den Nationen, die Beherrscherin der Meere, das schöne London mit seinem herrlichen König und den prächtigen Lords; England, das seit etwa 800—900 Jahren keinen fremden Soldaten auf seinen Boden gesehen hatte — wie sollte dieses England besiegt werden? Ich hatte immer die Ueberzeugung, Großbritanien werde sich verzweifelt wehren. Und ich sagte hin und wieder, wenn die mutmaßliche Niederlage Englands so eifrig proklamiert wurde: „Wer England für ein Butterbrot verkauft, der irrt sich."

Und wo hätte die englische Regierung im Falle einer Niederlage bleiben wollen? Man hat von Kanada gesprochen. Das wäre nach meinem Dafürhalten positiv unmöglich gewesen: es würde zu weit führen, dies des längeren auszureden. Jedenfalls war das ein anderer Grund für verzweifelte Gegenwehr.

Die englische Nation erwartete bestimmt den endlichen Sieg. Der Wille zum Siege war ungewöhnlich stark. Und in der Stunde größter Not wurde der Spruch geboren: „Cinch up! There will always be an England."

Dieser Krieg, ein Weltkrieg, wurde in der ganzen Welt geführt. Wer aber ist in allen Winkeln der Erde besser zu Hause, als der Engländer, der erprobte Kolonisator?

Und wenn durch eine Niederlage Englands das gewaltige Britenreich sich in seine Bestandteile aufgelöst hätte! Was hätte das für die Weltpolitik zu bedeuten gehabt? Es ist gar nicht auszudenken.

Wahrhaftig, es stand zu viel auf dem Spiel für England. Es mußte, und es würde siegen. Ich sah das, und ich habe immer den Kopf geschüttelt, wenn man England zu rasch verloren gab.

Und wann hat England einmal einen Krieg verspielt? Es ist lang her.

Wenn's dann noch ein König oder ein Kaiser gewesen wäre, d. h. der Feind. So aber sollte das glorreiche England vor einer Gruppe von Abenteurern kapitulieren. Wer will sich wundern, wenn die Briten sagten: „Nimmermehr!"

Und nun **Deutschland**.—

Wie sollte dieses siegen gegenüber einer solchen Macht, gegen eine solche Macht von Mitteln der Heereskraft, der Finanz und des Geistes? Allein gegen eine ganze Welt, starrend in Waffen? Welche Macht schon war erforderlich, die besetzten Länder niederzuhalten und eine sehr ausgedehnte Front besetzt zu halten! — —Deutschland hatte glänzende Siege erfochten, ein Jahrhundert lang seit Napoleon; und 100 Jahre lang hatten fremde Soldaten nicht den Fuß auf deutschen Boden gesetzt: es war trunken geworden von seinem Ruhm. So stürzte man sich in den ersten Krieg. Der mißlang und Deutschland hätte sich warnen lassen sollen. Aber Hitler und Genossen waren zu grün. Sie ließen sich augenscheinlich blenden von glänzenden Demonstrationen und tönenden Reden.

Nach dem deutsch-französischen Kriege von 1870—71 hatte Kaiser Wilhelm 1. seinen Hofprediger Emil Frommel geboten: „Jetzt fahren Sie heim und predigen Demut!" Aber, die Deutschen wollten glänzende Siege, nicht von Gottes Gnaden, sondern durch den eigenen starken Arm. Statt Gott die Ehre zu geben, sagten sie ihm ab. Neben der eigenen Glorie hatte Gottes. Ehre nicht Raum. Stetig hatte sich dort der Abfall vorbereitet; besonders stark muß er im letzten Jahrzehnt gewesen sein. Und in diesem Kriege wurde viel spekuliert, wie's kommen werde und wie sich das Ringen entwickeln werde. Und nun zeigt Gott, daß Er noch immer Herr des Krieges ist. Auch in christlichen Kreisen ist viel gerechnet worden. Es wundere mich, daß man den Lenker unserer Geschicke und auch des Krieges dabei so vollkommen übersah. Leute stutzten oft förmlich, wenn ich ihnen bedeutete, daß Er letzten Endes über Sieg und Niederlage entscheiden werde.

Deutsche pochen durchschnittlich viel auf ihre Intelligenz. Das taten auch die Nazis: es fragt sich nur, inwieweit sie vermocht haben, die Geistesgaben in der deutschen Nation für ihre Zwecke und für den Krieg zu mobilisieren.

Hitler hatte viele Länder widerrechtlich besetzt. Unterdrückung aber schafft Feinde, nicht Freunde. Außerdem war das Sünde und ein großes Verfehlen gegen die internationale Gerechtigkeit. Man hat diese Tat entschuldigen wollen, ich aber habe sie ein rechtfertigen können.

Die Nazipartei hat mir von Anfang an wenig Vertrauen eingeflößt. Es waren Emporkömmlinge ohne politische und sonstige Erfahrung, wohl auch zum großen Teil ohne Verantwortungsgefühl. Sie wollten die Sterne vom Himmel herunterholen. „Wir schaffen's!" Welche Vermessenheit! Und sie schafften's nicht. Ihr Arm war zu kurz. Besonders erwarteten sie nicht, daß Fremde in deutsche Lande eindringen würden. Daher auch der verspätete Rückzug, unter welchem auch unsere mennonitischen Flüchtlinge unsäglich viel haben leiden müssen. Nun haben selbst die schlimmsten Feinde der Nazis das heilige Deutschland furchtbar zertreten müssen. So sind Gottes Gerichte.

Deutsche wollten die Vormundschaft der Engländer nicht — wie hat man über den Versailler Frieden gemurrt. Hätten die Nazis der Welt einen besseren Frieden gegeben? Und hätten sie die Nationen mit mehr Verständnis bewundert?

Und die Führer des Volkes? In schreckliche Not haben sie die Heimat gestürzt; statt aber männlich mit dem Volke zu leiden, flohen sie feige — in den Tod. Und wurden Mörder; denn Selbstmord ist Mord.

Und wenn Deutschland gesiegt hätte, was dann? Aus Uebermut wären die dort toll geworden. Ein mennonitischer Aeltester hat gesagt: „Wenn Deutschland einen vollen Sieg gehabt, es wäre furchtbar gewesen." War die Niederlage vielleicht eher eine Gnade?

Und was haben wir daraus zu lernen? Eine gebildete Person aus unseren Kreisen sagte mir: „Hitler wird Ordnung in der Welt schaffen, und dann werden Recht und Gerechtigkeit herrschen auf Erden." Als ich aus biblischen Gründen Bedenken gegen Hitlers Politik hatte, da sprach die genannte Person sich sehr gehässig gegen die Bibel aus. Offenbar waren bei ihr Recht und Gerechtigkeit nicht vereinbar mit dem Wort Gottes.

Ich habe im vorliegenden bloß meine Meinung ausgesprochen. Ich richte nicht, das ist nicht meine Sache. Aber wir suchen nach Wahrheit. Auch für unser Volk steht viel auf dem Spiel, und besonders für die Wehrlosigkeit. Sie ist uns wie heiliges Vermächtnis, und wir möchten dieses Erbe unverfälscht weitergeben.

B. Klausner

Lehrer H. H. Ewert's Lebensbild.

ist bei folgenden Personen zu haben: 1. Rev. Benamin Ewert, 286 River Ave, Winnipeg.

2. Rev. J. N. Höppner, Altona, Man.

3. Rev. P. J. Schäfer, Gretna, Man.

4. P. A. Rempel, Gretna, Bor-

Größe des Bundes 6×9, 160 Seiten stark. Preise: $1.30 mit Pappdeckel, $1.60 mit Leinwand-Einband. Das Buch wird den Bestellern Portofrei zugeschickt.

Der Verfasser ist Lehrer Paul J. Schäfer, gegenwärtig Lehrer an der Mennonitischen Lehranstalt in Gretna, Manitoba.

Inhalt des Buches:

Vorworte von H. H. Hamm, P. A. Rempel und Benjamin Ewert.
2. Einleitungsworte vom Verfasser.
3. H. H. Ewerts Kindheit und Jugendzeit.
4. Oeffentliche Wirksamkeit:
(a) Lehrtätigkeit in Kansas
(b) Der Ruf nach Manitoba
(c) Lehrtätigkeit in Manitoba
5. Fernere Wirksamkeit:
(a) Konferenzarbeit:
(b) „Der Mitarbeiter"
(c) Brüder in Not
6. Lehrer H. Ewert als Mensch:
(a) Pädagoge und Erzieher
(b) Hervorragende Charaktereigenschaften
(c) Familienleben.
7. Seine Bedeutung für unser Volk.

Die Manitoba Jugend-vereins-Organisation gibt obiges Buch heraus. Wir glauben, daß wir unserem Volke damit einen wesentlichen Dienst erweisen. Jeder mennonitische Lehrer, Prediger und Gemeindearbeiter, der dieses Buch liest, wird durch das Lesen desselben belehrt und angeregt werden. Als Resultat wird er dann unserem Volke mit mehr Mut, mit besserem Verständnis und mit größerer Hingabe dienen. Auf diesem Wege wird unsere Gemeinschaft durch die Wirksamkeit Lehrer Ewerts noch nachträglich gesegnet werden. Das ist unser Glaube und unsere kühne Hoffnung.

Die Herausgabe dieses Buches kostet uns soweit schon über $1000.00. Es wird nicht leicht sein, diese Summe aufzubringen. Wir hoffen aber und glauben, daß nicht nur Glieder unserer Konferenz, sondern auch solche, die einer andern Konferenz oder keiner Konferenz angehören, uns tatkräftig unterstützen werden, indem recht viele das genannte Buch bestellen werden.

Sollte hier und dort ein Freund sein, der ein besonders warmes Herz für unsere Sache hat, den bitten wir hiermit, uns bei dem Verkauf des Buches behilflich sein zu wollen. Wir würden gern auf seine Adresse 5—10 Bücher schicken und auf das Geld warten, bis er die Bücher verkauft hätte.

Sollten die Bestellungen recht zahlreich sein, dann könnte die Jugendorganisation vielleicht noch einmal einen kleinen materiellen Nutzen von diesem Unternehmen haben. Dieses jedoch würde keine "Geldmacherei" sein; da das Jugendkomitee nur das höchste Wohl unserer lieben Jugend im Auge hat.

Freunde, ihr seht also, daß sich hier Gelegenheit bieteete, eine edle und wichtige Sache zu fördern. Darum schämen wir uns auch nicht, nochmals recht anhaltend zu bitten: Bestellt das Buch sofort!

Im Auftrage P. A. Rempel,
Schreiber der M. J. O.

Briefe aus der Verbannung in Rußland: —

Geschw. Peter Wiebe, 828 McDermot Ave., Winnipeg, erhielten folgende Briefe aus Sibirien:

Den 30. Jan., 1946.

Meine lieben Eltern, Geschwister und Onkel Heinrich!

Erhielt Euren mir sehr werten Brief vom 8. Dez., 1945 den 29. Jan., 1946. Herzlichsten Dank für Eure Liebe. Liebe Eltern, wünsche Euch Gottes Segen, Gesundheit und Wohlergehen zu Eurer gewesenen goldenen Hochzeit. Habe mit großer Sehnsucht an Euch gedacht, wußte aber nicht, ob Ihr noch beide am Leben wart. Wie werdet Ihr alle so fröhlich beisammen gewesen sein, es ist ja allein meine Schuld, daß ich nicht da bin. Das ist was mich bis ins Grab beschuldigt. Wie bin ich in meiner Einsamkeit Gott dankbar, daß Ihr lebt und meiner gedenkt. Wie freu ich mich, daß ich durch Euch erfahren, daß mein Kind noch lebt und es ihr gut geht. Ich wünsche, sie käme zu Euch. Was das Kind mich hat getröstet in meinen schweren Tagen, das möge der liebe Gott ihr vergelten. Liebe Eltern, nehmt Euch ihrer an, sie ist ein gutes Kind. Wie wird es nur mit den übrigen Meinen ausfallen, werde ich sie noch mal finden? Habe nach Mann auch Sohn geschrieben, aber noch keine Antwort. Moskau hat mir geantwortet, sie werden mir helfen suchen. Sie arbeiten, aber wo weiß ich nicht. Wann werden wir mal alle wieder zusammen sein? Vater Krüger mit Sohn und seiner Familie sind auch hier, aber ich bin nicht mit ihnen zusammen. Ihr könnt es Johann Krügers berichten, ihre Adresse ist so, wie meine. Schwager Franz hat ja geheiratet, Liese Braun von Fürstenwerder. Wir sind hier mehrere aus unserm Dorf. Peter Penners Marie ist tot und ihrer Schwester Lena, die Lettkemannsche, ein Arm abgerissen durch Unglück. Durch Gottes Gnade hoffe ich, daß dieser Brief Euch bei guter Gesundheit antrifft. Möge Gott seinen Beistand geben, wenn Ihr was für mich im Sinn habt. Kornelius Barkmann (welche im Wald wohnten), bitten durch die Zeitung ihre Tante Nikkel zu suchen, sie ist ihres Vaters Schwester. Ihre Adresse ist auch wie meine. Wie möchte ich mal mit Euch zusammen in die Kirche gehen! Schreibt nur viel an Tochter Martha, und tröstet sie, weinl ich nicht kann. Martin Dürksen sind auch hier. Könnt ihr Tochter Njuta, was die Boschmannsche ist, in Ontario benachrichtigen. Sind auch schon ganz alt. Hiermit schließe ich. Nun seid alle gottbefohlen.

Es küßt Euch viel, viel mal Eure einsame Tochter

Katja Krüger.

P.S. Barkmanns Kinder sind Liese, Greta, Neta und Tina.

Einliegend ein Brief für meine Tochter Martha in Deutschland, da ich sie auf keinem andern Wege erreichen kann. Meine Adresse ist so wie P. Friesens ihre.

Ihr Lieben alle dort in der Ferne!

Hier fließen Freudentränen! Auch ich habe eine Bitte, ob Sie mir die Adresse schicken wollen von H. Epp, N. Amerika, Dalmeny, Sask., Kanada. Wir sind noch am Leben, Schwester Lena und ich, auch Schw. Maria Penner, Tina mit Tochter Alice, Mariechen mit drei Mädel, alle in einem Zimmer, auch Lena Hildebrand. Onkel Abram Epp ist hier im Dezember gestorben. Wir möchten auch Nachricht von dort haben, möchten unsere Lieben noch am Leben sein und wir uns miteinander freuen! Wie Frau Katja kam und erzählte, weinten wir alle, aber vor Freude!

Einen herzlichen Dank im Voraus!

Es grüßen Euch alte Freunde
Lena und Anna Enns.

Ihr Lieben Freunde Wiebs!

Einen Gruß der Liebe zuvor! Habe mich mit Ihrer Tochter herzlich gefreut, daß sie Nachricht von ihren Eltern und Geschwistern erhalten. Auch in Freuden fließen Tränen. Habe eine Bitte an Sie. Können Sie mir die Adresse von Heinrich Reimers schikken. Sie war Kitchener, Ont., Kanada. Ob sie noch da sind? Bin hier ganz allein geblieben von unserer Familie. Schwester M. ist gestorben, mein Mann auch. Die andern suche ich.

Einen herzlichen Gruß an alle Bekannte! Im voraus dankend, verbleibe Lena Görzen,
(geborene Hildebrand.)

Teurer Onkel und Tante!

Auch von uns einen Gruß und Wunsch für Euer bestes Wohlergehen. Wir sind, Gott sei Dank, noch am Leben, und wohnen auch hier, so wie Eure Katja ist. Ich möchte nun doch durch Euch mit meinem

Onkel Abram Johann Hiebert in Verbindung treten, oder mit seinen Töchtern (Katja ist eine Frau Klassen). Grüßt auch bitte Johann Peter Martens von uns. Verwandte und Bekannte, schreibt bitte an uns.

Mit vielen Grüßen

Johann und Liese Hamm.

P. S. Unserer Adresse ist dieselbe wie Friesens ihre.

Den 1. Febr., 1946.

An die Redaktion der „Rundschau".

Ich bitte hiermit, meine Verwandten in Nordamerika zu benachrichten. Möchte die Adresse von Johann J. Wall haben; seine Frau ist meiner Frau Schwester. Wall wohnte seiner Zeit in der Krim im Dorfe Ebenfeld. Meine Frau ist Katharina Friesen, geborene Harder von Klippenfeld. Bitte an folgende Adresse zu schreiben.

Peter Bernhard Friesen,
Иркутский Край,
Ниже - Удинский район,
Укарский с/с., Участок
Красный Бор,
Петру Бернгардову
Фризен.

Mitteilungen von der Bethel Mission in Winnipeg.

Die Bethel Mission wird immer mehr bekannt und auch anerkannt als eine Stätte in Winnipeg zur allseitigen Erbauung und christlichen Betätigung. Der Besuch der verschiedenen Versammlungen wir immer zahlreicher und die Betätigung wird allseitiger und erfolgreicher. Außer den regelmässigen, sonntäglichen Predigtgottesdiensten, der Sonntagsschule und Jugendprogrammen, finden während der Woche auch noch allabendlich verschiedene Versammlungen in der Kirche statt: Erbauungsstunden, Jugendorganisation, Katechismusunterricht, Gesangstunden für Gemischten Chor. Männerchor und Frauenchor. Gegenwärtig wird eine Osterkantate eingeübt.

Außer einem tätigen Frauen-Missionsverein haben sich kürzlich auch die männlichen Personen (verheiratet und ledig) zu einer christlichen Bruderschaft organisiert, die sich in spezieller Weise im Interesse der Kirche und in Reichsgottesangelegenheiten betätigen wollen. Es sind gegenwärtig schon 30 Personen, die sich zu dieser Organisation zählen. Die größte Anzahl der Beteiligten dieser Mission sind christlich gesonnene junge Leute, die sich auch in verschiedener Weise betätigen. Wiederholt haben wir auch auswärtigen Prediger und Missionarbesuch, welches sehr geschätzt wird.

Gegenwärtig ist man beschäftigt, diese Mission zu einer selbstständigen Gemeinde zu organisieren. Ein Gemeindestatut ist ausgearbeitet und bereits von den Interessierten angenommen worden. Worauf nun der förmliche Anschluß stattfinden soll. Der liebe Heiland wolle Gnade, Beistand und Segen zu diesem Vorhaben, sowie zu allen Unternehmungen und Betätigungen, dieser Mission geben. Br. Is. J. Friesen ist der von der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten von Nordamerika berufene Leiter, Prediger und Seelsorger dieser Mission. Der sich denn auch ganz dieser Arbeit widmet und im Segen wirkt, zusammen mit seiner lieben Gattin. Unterzeichneter ist auch in dieser ganzen Angelegenheit interessiert und ist mitbetätigt.

Alle sind sehr froh und dankbar in dem Besitz einer eigenen Kirche gekommen zu sein; welche durch die Behörde für Innere Mission der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten von Nordamerika und der Mithilfe der Konferenzgemeinden in Kanada und den Vereinigten Staaten ermöglicht worden ist. Wofür hiermit nochmals öffentlich allen Beteiligten herzlich gedankt wird.

Nachfolgend ist ein Bericht von den erhaltenen Gaben für diese Kirche. Da wir noch nicht den vollen Preis für die Kirche haben bezahlen können, und da noch verschiedene Reperaturen an derselben zu machen nötig sind, ist noch weitere Mithilfe erwünscht, und würde mit großen Dank angenommen werden. Wahrscheinlich sind auch wohl noch einige Gemeinden oder Personen, die sich noch garnicht bisher an dieser Mithilfe beteiligt haben. Wie erfreulich würde es sein, wenn auch diese es noch tun würden.

Benjamin Ewert, Winnipeg.

HERE IS YOUR OPPORTUNITY

ALTONA, MAN.

I have this Mill, one of Manitoba's finest, manufacturing Flour and Feed, 160 to 200 barrels Capacity, listed for sale. If you are interested, make me an offer NOW.

WILLIAM D. CAMPBELL
302 Union Trust Bldg., Winnipeg.
Phone 92 313

Alle Mieten und Läuse

können Sie jetzt ausrotten und **auch alle** anderen **Blutsauger** an Ihren Hühnern, Truten und Kücheln beider Art in **leichtester, schnellster, bester** und **befriedigender Weise** — oder Sie bekommen Ihr Geld zurück.

Lesen Sie, was ein alter, weit bekannter und erfolgreicher, alter **Geflügelzüchter Allen Watson** auf einer anderenSeite in diesem Blatte unter der Ueberschrift **„dieses schnell auszuschneiden"** zu sagen hat.

Erlauben Sie den **Blutsaugern,** Mieten und Läusen und anderen Parasiten **nicht, mehr** von Ihrem wertvollen Geflügel, das soviel für Sie bedeutet, zu töten, zu **beschädigen** und zu **vernichten.** Diese Parasiten machen es Ihren Hühnern **unmöglich** auch nur annähernd **soviel Eier** zu legen, als sie sonst würden.

Bitte, dieses schnell allen Ihren Nachbarn-Hühnerzüchtern zu zeigen.

Folgend ist einer der tausende ungesuchter Briefe welche im Laufe der letzten **20 Jahre** an **Allen Watson,** Farmingdale, South Dakota (U.S.A.) eingingen von dankbaren, zufriedenen Geflügelzüchtern, welche, dank Ward's Mieten und Läuse-Vernichter Tabletten im Trinkwasser des Geflügels, schnell alle Mieten, Läuse und andere Blutsauger auf ihren Hühnern und Truten, jung und alt, in **schnellster, einfachster** und **befriedigender Weise vernichtet** hatten.

MISSION CITY, B. C. CANADA, March 13, 1943.
Allen Watson, Farmingdale, South Dakota. U.S.A.

Dear Sir:

About 15 years ago in Saskatchewan we used your Lice Tablets for Poultry it was the only thing we ever got any satisfactory results from.

We had lost the address and now we saw it in the "Mennonitische Rundschau".

We want to order them again because we have a large poultry Farm in British Columbia, and chickens are dying on account of Lice and Mites.

Do you have agents, if not, we would like to sell them for you. Poultrymen here in B. C. are very anxious to get something that will help free their flocks of the pest. They and also we, have tried very many other methods without results.

Thank you. Yours truly,

P. S. Goertz,
374 Dewdney Trunk Road.
R. R. No. 2.

Gute! Neue! Christliche! Interessante deutsche Bücher

werden hier bald zu haben sein!

Achtet auf alle kommenden Bekanntmachungen!

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Bericht von der finanziellen Mithilfe

für die Bethel Missionskirche in Winnipeg. Vom 1. Juli, 1944 bis 1. März, 1946.

Erhalten von Beteiligten der Bethel Mission in Winnipeg = \$1796.50; von Organisationen der Bethel Mission = \$450.00; von einzelnen Personen von außerhalb Winnipeg = \$656.00; Kollekten von Gemeinden erhalten. Total = \$2667.01. (Laut einzelnen Provinzen: Manitoba = \$1270.87; Saskatchewan = \$725.29; Alberta = \$40.00; Br. Columbia = \$144.00; Ontario = \$91.01; Vereinigten Staaten = \$395.85. Total = \$2667.01.) Verschiedene Einnahmen. Verkauf von alte Heizeinrichtungen, Kirchenrente, Interessen, etc. Total = \$559.26. Total Einnahmen = \$6,128.77.

Außer diesen Einnahmen sind noch bedeutende Beiträge von Seiten der Innern Mission beigetragen worden Teilweise geschenkt und teilweise geliehen.

Dr. J. B. Derksen,
Kassenführer der Bethel Mission.
733 Garfield St., Winnipeg,

Briefe aus Rußland.

(Fortsetzung von Seite 1.)

fast erblindet und taub. Vielleicht ist dieses der letzte Brief den ich an Euch schreibe, denn ich bin schon 83 Jahre alt.

Ob mein Bruder Joh. Dück, Rosthern, und Schwester Aganetha mit Familien noch leben? Ich schickte Euch 1940 unsere Photographie, aber ihr habt nie davon erwähnt, daraus schließe ich, daß ihr sie nicht erhalten habt. (Auch nicht erhalten.)

Unsere Söhne, Gerhard und Hans mit Familien wohnen in Dolinsk, 20 Kilometer von uns entfernt. Sie haben jeder ein Kind. Unsere Tochter Bertha mit ihrem Mann Joh. Enns mit 2 Kindern wohnen im Nachbardorf. Jakob ist den 2. Februar schon 6 Jahre verschollen. Er war einberufen und diente an der Besarabischen Grenze als Soldat. Wogegen Hans und Schwiegersohn Jak. Friesen (Agnes ihr Mann) zum Arbeitsdienst genommen wurden. Hans ist schon zurück, wann Friesen kommen wird, wissen wir nicht.

Wir haben viel Schnee und Stürme diesen Winter, dieses erschwert das Futterfahren sehr. Die Ernte war mittelmässig. Brennung und Futter ist genügend. Agnes mit ihren 3 Kindern wohnt bei uns. Ihr 5-jähriges Töchterlein Frieda ist schon über 3 Jahre ganz blind und taub. Wir beide wünschen uns einen friedlichen Heimgang.

Aus de mGarten ernteten wir Kartoffeln, Bohnen, gelbe Rüben und Zuckerrüben, welche wir viel, viel essen. Mamas Neffe Peter, Agnes und Mama haben das Brot verdient. Riediger ist Schwindsuchtshalber losgelassen. Von den Seinen weiß er nichts.

Ich schrieb schon im Herbst einen Brief an Euch. Hier haben andere um 3 Monate von dort Antwort erhalten in russischer Sprache.

Herzliche Grüße von uns Allen, auch von Eurem alten Vater

Gerhard Dück.

Papa hatte den Brief in russisch geschrieben. Wir haben ihn übersetzt, damit alle Verwandte und Freunde ihn lesen können.

Grüßend B. J. und L. Enns.

(„Der Bote" möchte den Brief kopieren.)

Werter Editor!

Bitte Sie diesen Brief in den Spalten der Rundschau aufzunehmen. Er ist von Schwester Gertruda Harms, gebortene W. Hamm, Orenburg, an ihre Schw. Sarah Harms, Steinbach, Man.

J. H. Brucks,
Sardis, R. R. 1., B. C.

Liebe Geschwister alle in Amerika!

Seljonoje, den 2. Nov., 1945.

Wünsche Euch den Frieden Gottes und einen Gruß mit Ebr. 5, 15—16. Ja, liebe Schwester, Du wirst wohl schon lange auf Nachricht gewartet haben. Deinen Brief vom 10. Mai erhielten wir den 18. Okt. Es war eine große Freude. Ich schrieb anno 1944 einen Brief im Februar und einen im April. Wahrscheinlich habt Ihr keinen erhalten. Werde diesen Brief nicht lang machen. Hoffe, daß wir uns jetzt öfter werden schreiben können. Du fragst nach deinen Geschwistern? Heinrich Hammen und Schwägerin Susanna Peter Heier mit ihrer Tochter wohnen in Pretoria No. 14. Von Peter Heier wissen nich nicht. Seine Frau ist kränklich an den Beinen. Bruder Heinrich Hamm ist oft sehr krank. Ihre Tochter Anna mit ihrem Kinde wohnt auch bei ihnen. Ihr Mann Spenst ist tot. Ihre Schwiegertochter Maria (Sohn Heinrich seine Frau) mit ihrem Kinde wohnt auch in No. 14. Von Heinrich wissen wir nichts. Ich mit meinen Kindern wohne hier noch immer in Seljonoje in meinem alten Gebäude (No. 1. Dücken ihr gewesenes). Greta, meine Tochter, ist zuhause, aber ihr Mann nicht. Sie ist Traktorist. Hans, unser Sohn, ist tot; seine Frau Anna wohnt auch bei mir. Tochter Nuta ist anderthalb Jahre weg von zuhause. Dann habe ich noch 2 Jungens: Kornusch — 14 und Bram — 11 Jahre. Kornusch ist ein Invalide. Und 2 Großkinder David und Truta, beide Hans und Anna ihre. Bruder Abram seine Frau Suse wohnt hier bei ihrer Schwester Sarah, geborene Ott. Kinder hat Suse 2, Willie—16 und Lina — 10. Von Bruder Abraham und meinem Mann Isaak Harms weiß ich nichts. Vielleicht sind sie da, wo unsere Eltern sind. (Beide tot.) Schwester Maria Dickmann und Anna Thießen leben noch. Thießen ist tot und von Dickmann wissen wir nichts. Bitte, schreibt, wie Ihr dort lebt. Habt wohl viel Vieh? Ich habe eine Kuh, ein Kalb, sieben Hühner, 2 Gänse und eine Ente. Das eine Schaf, das ich hatte, nahm mir der Wolf. Das Heizmaterial ist sehr schlecht. Es ist schwer. Haben viel Gemüse bekommen. Frau Peter Littke fragte nach der Adresse der Geschwister ihres Mannes. Ihr Mann ist auch nicht zuhause. Unsere Adresse:

Р. С. С. Р.
Чкаловской обл.
Покровск. района
п.о. Претория, село Зеленое.

(Der Bote möchte kopieren.)

Lieber Editor!

Erhielten diese Woche einen Brief von unserer Pflegeschwester Frau Anna Voth geborene Friesen, früher Schönfeld, letzte Zeit Kleefeld, Molotschna. Bitte den Brief in Ihr Blatt aufzunehmen, d.h. wenn er nicht zu lang ist.

Nord Kasakstan, Rußland, den 3. Januar, 1946.

Ihr Lieben!

Will endlich nach vielen Jahren mal versuchen an Euch zu schreiben. Im Sept. schickte ich einen Brief an Euch ab (nicht erhalten). Werde noch einmal versuchen vielleicht kommt dieser hin. Ja, Ihr Lieben! vieles ist in diesen Jahren passiert Der schreckliche Krieg hat viel Trauriges angerichtet. Meine Lieben, mein geliebter Gatte Isaak, mein Sohn Franz und meine geliebte Tochter Käti hat der Herr alle zu sich genommen. Meine jüngste Tochter Anni ist mir geblieben. Mein geliebter Sohn Franz starb noch zuhause im Jahre 1940 an Knochenschwindsucht. O, wie war ich damals so traurig über den großen Verlust. Er war 18 Jahre alt. 1941 kam der schreckliche Krieg. Wir mußten alle fort nach Kasakstan. 1942 den 20. Jan.,

Uhren

Wasser- und staubdichte Herren-Armbanduhren, Leuchtzeiger, rostfreie Gehäuse, 15 Steine, garantiert auf ein volles Jahr \$32.50 (alles eingeschlossen)

Zu beziehen von

J. P. KOSLOWSKY

702 ARLINGTON ST. WINNIPEG, MAN.

Die Yarrow Growers Co-op. Union, Yarrow, B. C.,

ein umfangreiches Schipper- & Retailgeschäft, sucht zu sofortigem Antritt einen erfahreren und sachverständigen

Büchführer.

Angebote, mit Angabe über bisherigen Lebenslauf, Alter, Bildungsgrad und Referenzen richte man an die Verwaltung obiger Firma.

Ausverkauf folgender Bücher und Broschüren

um für neue Bücher Platz zu machen.

Von J. Kröker.
Das Hohelied des Glaubens.
Das Pilgerlied des Glaubens.
Das Dennoch des Glaubens.
Das Siegeslied des Glaubens.
Das Heimweh des Glaubens.
Jede Broschüre .... .15
Knospen und Blüten, Band 1 .... .85
(Gedichte und Gespräche für Weihnachten)
Gedichte, Band 1,
von G. A. Peters .... .35
Gedichte, Band 2,
von G. A. Peters .... .35
Die Bibel — Gottes Wort,
von D. Klassen .... .10
(Gedichte für Jugendvereine)
Siehe der Herr kommt!
von D. Klassen .... .10
(Gedichte für Jugendvereine)
Blumen und Blüten,
von H. D. F. .... .30
(Gedichte für Jugendvereine)
Fifteen Years among the Hakkas of South China (illustrated)
by F. J. Wiens, A.B.
Clothbound 1.00
Paper bound .... .50
Denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen.
Erzählungen v. J. H. Janzen .... .25
Meine Flucht aus dem Roten Paradiese. Heinz Schröder .... .45
Eine Hilfe in großen Nöten,
von Joh. Wiens .... .25
Dunkle Tage,
von J. P. Klassen .... .35
Brocken, von J. P. Klassen .... .25
Die Sieben Tage der Weltwoche,
von H. A. Müller .... .25
Die zwei Zeugen der Offenbarung 11 .... .10
Wehrlos? von G. A. Peters .... .25
Menschliches, Allzumenschliches .... .25
Handbüchlein für Prediger und Gemeindeleiter, von H. A. Neufeld .... .20
Kanadische Mennoniten (illustriert), von Novokampus .... .50
From Exile in Russia into Mission Work in India, by J. J. Dick .... .20
Short Talks on Live Themes,
by G. P. Schultz, Th.M. .... .50
German-English, English-German Dictionary. (Hill's vest-Pocket) .50
Amerikanischer Dolmetscher.
(Caspar's) 1.25
Katechismus
(Fragen und Antworten) .... .30
Kleine Liedersammlung,
von Joh. J. Janzen .... .30
Fragen und Antworten aus dem Neuen Testament .... .10
von M. Dück.
Neues Testament. Konkordante Wiedergabe mit Stichwort-Konkordanz des Urtextes 4.25

Preise sind porto-frei. Bezahlung bei Bestellung, bitte.

CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street
Winnipeg. Manitoba

CASH OFFER TO PURCHASE

Creditor's Claims of "The Bergthaler Waisenamt" (In Liquidation). Those interested to sell their claims or take Shares in "The Waisenamt Limited", may obtain information on request.

H. VOGT, Secretary
The Waisenamt Limited & Solicitor for
D. D. Fehr, Winkler, Manitoba.

J. C. Neufeld
Beratender Bau-Ingenieur
gibt Rat im Verhindern des Einsinken des Fundaments, im sparsamen Verbrauch des Baumaterials, usw.
Phone: 73 161 WINNIPEG. 809 Spruce St.

FOR SALE

HARDWARE BUSINESS
in thriving southern Manitoba town.

Building: 2 story brick 27 x 80, full basement on lot 27 x 90, on corner of Main St. Building heated by Guerney sectional Hot Water Heating system, new Fairbanks-Morse stoker installed last fall. Fluorescent lighting in store, 2 bathrooms, one upstairs and one downstairs. Excellent living quarters upstairs, six rooms and large hall, hardwood floors, open fireplace, wired for Electric Stove. Running water with well and large soft water cistern in basement.

Stock: Approximately $12,000 net value. All fixtures in store. Good turnover, can be improved, also excellent opportunity for tinsmith.

Enquire by letter only
Box 10, THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., — Winnipeg, Man.

wurde mein geliebter Gatte in den Dienst fürs Vaterland genommen. Briefe bekamen wir keine. Käti wurde den 14. Jan.. 1943 genommen. Im März starb mein inniggeliebter Mann Isaak und den 18. Okt., 1943 starb mein Liebling Kätchen 19 Jahre alt. O Ihr Lieben! So weit entfernt. Das ist das Schwerste. Wenn ich sie hätte besorgen können. Oft bin ich allein auf die Steppe gegangen wo mich kein Mensch hören konnte als nur der himmlische Vater und hab geschrien. Es ist so traurig und doch hat mein himmlischer Vater mich getröstet. Ja, der Herr hat mich ganz andre Wege geführt als ich je gedacht, jetzt hab ich keine Wünsche. Ich will dem Herrn still folgen, nur um Kraft bete ich, denn ich sehne mich so nach meinen Lieben. Ein Licht ist mir noch geblieben auf meinem dunklen Lebenswege und das ist mein einziges geliebtes Kind Anni. Sie hat es sehr schwer und muß sehr arbeiten. Sie ist so besorgt um ihr einziges liebes Mütterlein. Ich bin auch schon ganz alt geworden. Mein Haar ist ganz grau. Jetzt haben wir uns noch zwei Waisenkinder übernommen. Schwägerin Tine ihre Stieftochter ihre Kinder Schellenbergs Kinder von der Krim, Schangrau. Ihre Mutter ist hier in Sibirien gestorben. Meine Schwägerinnen Frau Warkentin und Frau Esau sind in Akmolinsker Obl. Es ist schwer der Junge ist 16 und das Mädchen 13 Jahre. Der Junge könnte schon im Kolchos arbeiten hat aber keine Kleider und so sitzen wir zu drei zuhause, und Anni arbeitet allein. Wenn es geht, wollen wir die Kinder zu Schwägerin schicken. Wir sind hier 3 Familien Mennoniten in einem Russendorf. Wir wollten schon fort wo mehr Deutsche sind, aber wir dürfen nicht. Wir sehnen uns so nach Gemeinschaft mit Gläubigen. Viele Jahre haben wir schon kein Gemeinschaft gehabt. Anni bekehrte sich vor 2 Jahren aber wie kann ein Kind Gottes wachsen ohne Gemeinschaft? Meine Lieben, bitte wenn eben möglich ruft uns hinüber, daß ich ausruhen könnte mit meinem Kinde von allen Leiden. Gehungert haben wir in diesen Jahren nicht, wenn wir auch vieles entbehren müssen. Kleider haben wir nur gestrickte von Wolle. Ich stricke viel für Fremde. Es wird nur wenig bezahlt, aber es hilft doch. Mir schmerzen schon die Hände von all der Handarbeit. Ja meine Lieben, vieles könnte ich Euch noch schreiben, aber wenn der Brief hinkommt dann bitte schreibt gleich zurück. Für dieses Mal genug. Leben Sie liebe Mama noch und Ihr Geschwister? Bitte schickt uns Heinrich Vothen ihre Adresse:

Grüßend Eure tiefbetrübte Swester Anna Voth und Tochter.

Dieses schnell ausschneiden

und mir binnen **einer Woche zurückschicken!** Ich schicke **Ihnen** dann **gerne drei** große Packete (kosten **gewöhnlich $1.00** jedes) von **Ward's Mieten- und Läusevernichter** verbesserter Qualität in Pulverform zu. Jedes Paket enthält ein Maßkrüglein für genau genügend Pulver in 4 Quart. oder 1 Gallone im frischen Trinkwasser der Geflügel zu geben, garantierten wir, wie wir es schon seit 1922 tun, daß dieselben frei von Miten, Läusen und anderen Blutsaugern sein werden, oder wir schikken Ihr Geld zurück.

Zu beachten, daß Sie für **nur $1.** volle drei Pakete portofrei erhalten, die sonst jedes **$1.00** kosten, wenn **Sie Ihre Bestellung** einsenden, solange mein gegenwärtiger **Vorrat reicht,** um Ihr Order prompt, portofrei, **versichert** per Post auszufüllen.

Das Pulver ist **giftfrei, harmlos** für Menschen und alle Haustiere.

Jeder Arzt und Apotheker könnte bestätigen, daß die chemischen Bestandteile des Pulvers als beste Blutreinigungsmittel für Menschen bekannt sind.

Extra speziell: diese Notiz bitte **sofort** möglichst vielen Ihrer Nachbacen Geflügel-besitzer zu zeigen und eine größere, gemeinsame Bestellung für $2.00, oder mehr, **eiligst** einzusenden.Ein schönes, wertvolles **Geschenk** geht **Ihnen** dann portofrei für Ihre Mühe zu. Je größer Ihre gesammelte Bestellung, desto größer, schöner und wertvoller ist das Geschenk welches Ihnen **umsonst** zugeht.

Ich kann Ihre Bestellungen, kleine oder große, **sofort ausfüllen,** falls Sie nicht versäumen, mir **sofort zu schreiben.**

Eilen Sie und bestellen Sie mit nächster Post **beliebige Quantität** u. wir liefern es prompt, portofrei, **versichert** per Post an beliebige Adresse in Kanada.

Aber bitte, schicken Sie Zahlung **nur** in Kanad. Post Money Order. Schreiben Sie nur in englisch.

Adressieren Sie an:
Allen Watson, Box 115, Farmingdale, South Dakota, U.S.A.

Bitte dieses **eiligst** Ihren Nachbaren-Geflügelzüchtern zu zeigen!

Bekanntmachung

Die Winkler Bibelschule „Pniel" macht hiermit bekannt, daß sie ihre Abschluß-Festlichkeiten, so der Herr will, am 7. April l. J. in der MBG-Kirche abzuhalten gedenkt, und zwar am Nachmittage 2 Uhr „Die Entlassungsfeier" und am Abende 7½ Uhr „das Jahresschluß-Programm." In diesen Tagen soll, so der Herr will, Rev. David Hooge Munick, N. D., der Festredner sein. Schulfreunde sind herzlich zu diesen Aufführungen eingeladen.

Die Winkler Bibelschule.

Bekanntmachung.

Da der Leiter der M. B. Gemeinde hier bei Vauxhall, Br. Peter Redekopp, schon im letzten Herbst nach Ontario gezogen ist, so bittet die Gemeinde, alle Briefe in Angelegenheit dieser Gemeinde an folgende Adresse zu senden: Rev. H. H. Rempel,
Vauxhall, Alberta, Kanada.
Im Auftrage, grüßend
Peter Riediger.

Ein Dankfest in B. C.

Am 10. März, 1946, wurde in Yarrow, B. C. von allen Mennoniten in B. C. ein vereintes Dankfest veranstaltet, daß der Herr es uns ermöglichte, die Reiseschuld zu bezahlen.

Nachdem es bekannt gegeben war, daß am 10. l. Monats ein Dankfest sollte gefeiert werden, haben wir alle erwartungsvoll auf diesen Tag gewartet. Unwillkürlich gingen unsere Gedanken zurück in die Vergangenheit und wir standen still. Uns wurde Josua Kap. 3 und 4 groß. Die Kinder Israel sollten Steine aufheben aus dem Jordan und sie an der „anderen Seite" des Jordans zum Dankaltar bauen gebrauchen. Wir lasen es uns mit unsern Kindern und machten es Ihnen wichtig, wie auch wir persönlich und viele unseres Volkes so wunderbar geführt wurden. So wie der Herr dem Josua befahl, mit den Steinen zu tun, damit sie ein Zeugnis seien für das junge Geschlecht. Und sprach zu den Kindern Israel: „Wenn eure Kinder hernach ihre Väter fragen werden und sagen: Was sollen diese Steine?" Josua 4, 21—24. So sagten wir uns wir wollen zusammentreten und dem Herrn danken für alles Gute, daß Er an uns getan, und daß nun auch die Reiseschuld in B. C an die C. P. R. bezahlt ist. Ohne Zweifel wird noch ein mancher Vater und eine manche Mutter es ihren Kindern gesagt haben, warum und wozu dieses Fest. Schon beizeiten sind wir in Yarrow und suchen uns ein Plätzchen in dem großen Versammlungshause. Ein Br. meint: „Im bürgerlichen Leben darf man nicht egoistisch sein, aber im Gottdienen wollen, dann wohl?" Ich frage einen neben mir sitzenden Bruder: „Woran hast du in diesen Tagen besonders gedacht?" Er sagt sehr ernst: „Wie der Herr uns so wunderbar geführt hat!" Das Versammlungshaus, das wohl bis 1500 Menschen fassen kann, füllt sich schnell, habe nicht bemerkt, ob jemand zu späte kam. Auch im Kellerraum waren noch viele und Lautsprecher waren angebracht. Br. Corn. Töws tritt auf und leitet die große Versammlung im Gesang. Und die Versammlung ist so von Herzen dabei! Etliche Minuten vor 2 Uhr treten durch eine Seitentür der l. alte Aelteste D. Töws und C. F. Klassen ein und nehmen auf der Platform hinter der Kanzel neben den andern leitenden Brüdern aus den verschiedenen Gemeinden Plätze ein.

Br. Johann Harder, Ortsprediger und Leitender der Gemeinde am Ort tritt auf, begrüßt die Versammlung und weist auf die Ursache des Zusammenkommens hin. Er gibt Lied: „Lobe den Herrn!" zur Einleitung an, liest Psalm 103, 1—3 und leitet im Anfangsgebet. In einer Ansprache fordert er die Versammlung auf, Gott zu loben für all das Gute, das Er an uns getan hat, und zum Rückblick auf den Anfang der Auswanderung. Die vielen Schwierigkeiten hüben und drüben, haben wir die vergessen? Er stellte die Frage: „Wie haben wir unser Versprechen, das wir einst gemacht, gehalten?" Er weist auf Gottes Langmut hin, die es uns ermöglichte, daß die Reiseschuld in B C. überhaupt konnte aufgeräumt werden.

Unser Danken nun sollte sich im Denken an unsere Brüder, die in Not und Elend sind sich beweisen, indem wir willig sind, zu geben und zu helfen.

Er weist auch darauf hin, daß wir die 3 Brüder in unserer Mitte haben, die da Großes in dieser Sache geleistet haben. Dann singt der Chor das Lied: „Der Herr ist unser Lobgesang." Als zweiter Redner tritt Aeltester D. Töws auf. Es fällt dem l. Br. das Besteigen der Kanzel schon schwer. Aber er, der manchem die liebende Hand entgegengestreckt hatte, findet nun, daß helfende Hände bereit sind, ihn zu stützen So steht er vor uns! Wenn auch der Körper nicht mehr sorecht dienen will! das Auge glänzt noch wie früher und auch die Stimme ist noch kräftig. In der Versammlung ist es sehr stille geworden! Mit klarer, kräftiger Stimme hebt er seine Predigt an und weist auf die große Bedeutung des Zusammenseins hin. Er zitiert 2 Verse aus dem Liede: „Wie groß ist des Allmächtgen Güte!"

21,000 Menschen konnten herübergebracht werden, haben nun Kleider, Obdacht und Nahrung. Der Herr hat Großes an uns getan und das scheinbar Unmögliche möglich gemacht. Joel 3, 21: „Fürchte Dich nicht, liebes Land sondern sei fröhlich und getrost: denn der Herr kann auch große Dinge tun." Auch Er streift die vielen Schwierigkeiten. Was mir wichtig und groß wurde von dem lieben Bruder, war, daß er ganz verschwand und sich kaum dabei erwähnte. Er hat so viel in Sachen der Auswanderung getan! Aber nicht uns, nein dem Herrn die Ehre, das kam so zum Ausdruck. Er fordert besonders die Jugend auf, sich das erwähnte anzueignen, und es in Versuchungen als Abwehr gegen den bösen Feind zu gebrauchen. Er erinnert an das Erbteil unserer Väter, an ihren Glauben. Lieder vom Chor: „Groß ist der Herr" und „Wohl denen, die Ihn fürchten."

Als dritter Redner tritt Brudeer B. B. Janz auf. „Aber die Kinder Israels waren durch eine hohe Hand ausgezogen." 2. Mose 14, 8. Auch er wies auf das schier Unmögliche hin, das zur Auswanderung zu überwinden war und zwar nicht nur beim Auswandern, sondern auch beim Einwandern hier. Dann, als arme Emigranten hier zu existieren, dazu an 2 Million Dollar Reiseschuld und was damit zusammenhing! Der Bruder bemerkte, man habe gesagt: „Die drei großen Brüder seien hier!" „Nein!" sagte er es sind die drei kleinsten (Jesaja 38, 14.) Oft habe er am Boden gelegen und gewinselt. „Nein!" sagte er, „wir mußten klein werden, damit d. Herr könnte groß werden." Große Schwierigkeiten in Rußl. aber auch hier und ein Mann **hatte im Glauben** seine Unterschrift gegeben. Br. Janz fragt nun die Versammlung, „Wer will dem lieben Br. Töws heute dafür danken, daß er es uns möglich machte, die Reiseschuld zu machen.

Alle stehen auf!

Heute stehen wir hier und der Schatten der Reiseschuld ist von über uns weg! Wir sind frei! Wir wollen heute ein Eben-Ezer aufstellen: „Ehre sei Gott in der Höhe!" Lied vom Chor: „Ich will singen dem Herrn."

Als Redner tritt Br. Johann Klassen auf. Anlehnend an Rich. 5, 2, „Lobet den Herrn, daß Israel wieder frei geworden." Er erwöhnt die vielen Brüder, die treu im Aufräumen der Reiseschuld gearbeitet haben. Besonders werden 2 Br. erwähnt. Br. G. Derksen und Br. Töws, der Kassierer.

Als fünfter Redner spricht Br. C. F. Klassen. Seine einleitende Worte: „Seit 15 Jahren habe ich hier schon immer von Reiseschuld gesprochen, heute ist es das letzte Mal." Sein Text: 1. Mose 28, ä15. Er erwähnt: Jacob ist auf d. Wanderung. Er fühlte jedenfalls einsam. Gewiß könnte man ihm manches nachsagen, aber er hält an Gott und wurde dadurch ein Mann der Verheißung. Und Gott sprach: „Siehe, ich will mit Dir sein." Wir Mennoniten sind ein Volk der Wanderer. Aeltest. D. Töws, den er vor 18 Jahren zum erstenmal traff in Montreal, ist alt geworden. Viele zweifelten am Bezahlen der großen Reiseschuld, aber, Gott sei dank, es wurde anders. Und heute ist die Reiseschuld in der Provinz B. C. bezahlt. Wenn wir heute ein Dankfest feiern, dann denken wir auch an unsere Jugend, die fleißig mitgeholfen hat beim Zahlen. Wir denken auch an die Distriktmänner, denen es oft schwer fiel, die Arbeit zu übernehmen. Wir denken heute an die mennonit. Board in Rosthern und, ganz besonders, an Br. D. Enns, der wohl 20 Jahre treu und unermüdlich die Rechnungen geführt hat. Wir denken an die C. P. R., die so viel Geduld mit uns hatte.

Wir denken an den Präsidenten der C. P. R. Sir Edward Beatty.

Heute denken wir auch an Col. Dennis, der große C. P. R. Beamte. Diese zwei Herrn haben viel für uns getan. Sie sind schon beide gestorben.

Wir denken heute aber auch an unsere Gemeinden, die sich hinter die Reiseschuld stellten und mithalfen im Aufräumen. Br. Klassen macht aufmerksam darauf, daß dieses das erste Dankfest in dieser Angelegenheit im provinzialen Maßstabe ist. Lied vom Chor: „Keiner wird zu Schanden welcher Seiner harrt." Br. Corn. Töws leitet im allgemeinen Gesang: „Großer Gott wir loben dich" Br. Schulz von Vancouver trägt ein Gedicht vor.

Als letzter Reder tritt Aelt. J. B. Wiens von Vancouver auf. Seiner Predigt legt er Ps. 103, den letzten Vers, zu Grunde, „Lobe den Herrn meine Seele!" Er sagte, wie ihn im Verlaufe der Feier Gedanken gekommen seien, an die vielleicht noch niemand gedacht hatte. Nämlich, dem Herrn für die Reiseschuld zu danken. Dafür, das e rsie uns auferlegte, damit der Welt dadurch bewiesen würde, daß noch Treue und Glauben in der Welt sei und Menschen ihre Schulden auch unter schwierigen Verhältnissen bezahlen, und ihre Versprechen einlösen.

Er leitete im Schlußgebet. Somit kam die reichgesegnete Versammlung zum Abschluß. Eine Kollekte wurde gehoben und Aeltester D. Töws gegeben. Wie es uns schien, war man dabei.

Gott segne es noch alles im Nachdenken und im Ausleben. Wir wollen auch dankbar bleiben, unserm Gott und unserm l. Lande Kanada gegenüber. Geschrieben bei Abbotsford am 11. März. 1946. John A. Wiebe.

Alte Adresse: Yarrow, B. C.,
Neue Adresse Tolmie Rd.,
R. R. 3., Sardis, B. C.,
Rev. P. D. Löwen

Ein jedes Werk für Gott getan, bringt uns näher zum Himmel.

Schicksale oder die lutherische Cousine.

(Aus dem Leben einer Mennonitenfamilie in Südrußland.)

Von P. Harder.

(Schluß.)

Die vielgeprüfte Frau ist fast nicht mehr wiederzuerkennen, so gealtert hat sie in den wenigen Monaten. Der Tod ihres Mannes, welcher seit jenem Tage voll Unglücks nicht mehr gesund wurde und endlich um Epiphania entschlief, hat sie vollends hart mitgenommen. Paul ist nun ihre Stütze und ihr Trost. Mit Andacht lauscht sie seinen liebevollen Worten. Ihre glücklichsten Stunden sind unter dem „Schall des Wortes", wenn Paul oder Ohm Peter predigen, dann weint es sich ihr so leicht, und ums Herz wird's lichter in den trüben Stunden der Heimsuchung.

Einmal hat sie zu Ohm Peter gesagt, die gelehrten Prediger verständen das Predigen doch besser als er. Dieser aber hat neidlos mit dem Kopf genickt und gesagt: „De Kraj es ock 'n Voagel, alle singen, so gut wie's geht, und verkünden ihres Schöpfers Ruhm!"

Paul aber hat flugs das Testament ergriffen; Petri Neuberufung aufgeschlagen und gelesen: „Der Herr sprach zu Petro: Simon Johanna, kannst du gelehrt predigen? Hast du eine Universität beendigt, dann weide meine Lämmer!"

Die Mutter hat den Vorwurf wohl verstanden und dem Paul das Buch aus der Hand genommen, damit er nicht weiter lese, und auch ferner keinen bösen Unterschied mehr gemacht.

„Mutting," sagte Paul, „ratet doch, was ich für Euch habe?"

„Einen Brief?"

„Nein, zwei!"

„Von wem?"

„Ratet doch!"

„Der dicke da ist von Klaudia, sie schreibt immer ganze Bogen voll!"

„Richtig! und dieser da bringt Nachricht von unserem armen Franz," sagte Paul, „jedoch, warten wir etwas mit lesen, mir scheint, Grulls kommen!"

„Fast zu viel „Frohes" auf einmal!" sagte Mutting.

In den Hof fährt ein uns wohlbekanntes Fuhrwerk. In der Sitzleiter Ohm Peter und seine ehrenwerte Frau Stina, zwischen ihnen Berni.

Letzterer besucht die Dorfschule zu Fredenshoff. Gestern ist der Jahresschluß, die Schulprüfung, gewesen. Er hat sich sehr verändert. Aller fröhlicher Uebermut ist von ihm gewichen; er ist „schmock" geworden nach Fredenshoffschen Begriffen. Sein Name ist nun einfach „Behrnd", statt Berni; anstatt der Kniehöschen, Hut und Matrosenjacke trägt er eineen Anzug nach Fredenshoffschem Schnitt: lange, weite Hosen, einen langen Sackrock und auf dem Kopf eine Mütze mit glänzendem Lederschild. Seine Hände sind beständig in den Hosentaschen. Er weiß nun wohl, was Sünde ist, auch wie's in der Hölle „vermutlich" aussieht, aber das Blümlein am Weg hat er dieses Jahr noch nicht gesehen und der Lerche in der Luft nicht gelauscht.

Ohm Peter ist des Lobes voll über die Fortschritte, die der Knabe diesen Winter gemacht haben soll, Paul aber schüttelt beim Anblick der kläglichen Gestalt bedenklich den Kopf. —

Zuerst wurde der Brief vom Direktor der Irrenanstalt gelesen. Er enthielt wirklich viel „Frohes" und endigte mit den Worten: „Wenn der junge Mann auch ferner solche Fortschritte machen wird, werden wir ihn in 2—3 Monaten ausschreiben!" — Klaudias Brief enthielt ein ganzes Schätzkästlein von Trost für Tante Dürken. Unter anderem bat sie auch um Rat, ob sie die Einladung ihres gegenwärtigen Prinzipals, ein weiteres Schuljahr zu bleiben, annehmen solle.

Während des Kaffeetrinkens gedachte man mit Sehnsucht all der Lieben, deren Scheiden ihnen soviel Kummer bereitet hatte.

„Was soll's nur mit uns, wenn nun auch Paul unter die Heiden geht?" seufzte die bekümmerte Witwe, „wäre Klaudia wenigstens noch geblieben! Was trieb sie fort? Haben wir sie nicht geliebt? War sie denn schuld daran, daß ihr Vater ein Verbrecher ist? Der Mensch ist ja längst in Amerika, warum kann sie denn nicht wiederkommen?"

So eiferte die Arme, Paul aber sagte liebreich: „Muttchen, nach dem, was vorgefallen, konnte sie nicht anders handeln, sonst wäre sie nicht die Klaudia, nach der Ihr Euch so bangt, aber wie wär's, wir gäben ihr den Rat, sich nicht dort zu binden, sondern zu uns zu kommen?"

Unter solchen Gesprächen wurde die Mahlzeit eingenommen. Dann erhoben sich alle, und Paul sprach das Dankgebet und empfahl zugleich sein trostbedürftiges Mütterlein Gottes gnädiger Hut. —

Vor der Heimfahrt der Gäste gingen allesamt — Tante Ida nicht ausgeschlossen — auf den Friedhof. Hier standen sie lange im stummen Schmerz vor dem Eisengitter, das Vaters und Lenchens Gräber umgrenzte. Endlich sagte Ohm Peter mit bebenden Lippen: „Gott verleih uns einst ein selig End', denn das ist das best', was man wünschen könnt'!" Paul aber zog den „Letzten Strauß" von Gerok aus der Brusttasche und las mit seiner weichen, tiefen Männerstimme:

Wo sind sie nun? zerstoben
längst in Staub,
Bedeckt mit Moos und Tränen-
weidenlaub,
Was ist noch da von jenem
holden Mund,
Von jener Stirn gedankenreichem
Rund,
Von jenes Auges seelenvollem
Licht?
O Tod, du bist ein grausamer
Vernichter
Der alten, wer weiß — in einem
andern Reich
Auf ernstem Gang dereinst be-
gegn' ich euch;
Ihr waret weiland, was ich heute
bin,
Und wo ihr seid, führt bald mein
Weg mich hin,
Dann sieht vielleicht im stillen
Abendlicht
Auf stillem Pfad ein Freund auch
mein Gesicht.
Auf Wiedersehn vor einem gnäd'-
gen Richter,
Ihr alten, ihr lieben Gesichter!"

Schluß.

Unsere Geschichte muß hier notgedrungen abbrechen, denn wollte ich sie weiter erzählen, müßte ich ihr schon einen anderen Namen beilegen, etwa: „Frau Franz Dürken", weil's die lutherische Cousine eben nachträglich geworden ist.

Freilich, so rasch kam's nicht, als ich dies hier erzähle, aber es kam nach Jahren. Und diese Jahre waren voll sudrussischen Frühlingswetters — bald ist der Himmel von grauem Gewölk verschleiert gewesen, bald hat er wieder gelacht und lustigen Sonnenschein herniederblitzen lassen auf die erwachende Erde, und den Tag darauf hat ein rauher Wind Regen und Schnee gebracht; inzwischen hat das Leben still und unvermerkt sein überhand genommen und den grausigen Tod verschlungen.

Klaudia war richtig wieder nach Dürkenchutor zurückgekehrt. Und wie sie ohne Klaudia aufrecht geblieben wäre, hat Mutting hundertmal nicht gewußt. Das freundliche, stets gefällige Mädchen hatte wieder Frühlingswehen ins Trauerhaus gebracht. Sie hatte es nicht nur dem armen Franz, sondern allen anderen auch angetan, selbst Tante Idas verostete Herzenstür konnte der Macht der warmen Liebe nicht widerstehen.

Den Franz hat die Schreckenszeit vollständig verändert. Es lodert der Zorn nicht mehr auf in ihm bei jeder Veranlassung und bricht aus wie ein Vulkan; sein jetziges ruhig-besonnenes Wesen flößt jedermann Achtung ein. Das merkt man besonders unter den Arbeitern, seit er die Gutsverwaltung aus Pauls ungeschickten Händen genommen. Unverdrossen und mit viel Umsicht verrichtet er seine vielen Geschäfte, und wer ihn heimlich beobachten wollte, würde wohl kaum etwas an ihm finden, das an jene Zeit erinnerte, da der Geist dieses Mannes umnachtet war. Nur um seine Augen hat sich so ein träumerisch-trauriger Zug gelagert, der immerfort nicht schwinden will, den auch sein liebreiches Frauchen trotz allen Mühens nicht hat hinwegküssen können.

Als nun der liebe Gott dem jungen Paar das erste Töchterlein in die Wiege gelegt, haben sie's Lenchen genannt. Auch haben Mutting — jetzt Großmutting —, die glückstrahlenden Eltern und auch die alte Jerinka sofort gefunden — ohne sich's zu verabreden —, daß das Kind seinem Tantchen im Himmelreich haargenau ähnlich sei, wenn dieses auch statt der dunkelbraunen dunkelblaue Aeuglein gehabt und eigentlich doch nur ein himmlisches Halbtantchen wäre.

Um alle Hausgenossen auf Dürkenchutor hat sich ein Band der Liebe geschlungen, das in schweren Trübsalstagen geflochten und von vielen bitteren Tränen befeuchtet worden ist; darum ist es so fest — unzerreißbar.

Aus dem kleinen Berni ist ein strebsamer Zentralschüler, dann auf Bruder Pauls Rat ein strammer Gymnasiast geworden. Er hat vor, Medizin zu studieren, um den leidenden Mitmenschen helfen zu können.

Rößler ist bis heute verschollen.

Bald nach Franzens Hochzeit hat auch Paul in der Kirche zu Fredenshoff seine Abschiedsrede gehalten, um unter die Heiden zu gehen. Das war ein großes Ereignis, und das geräumige Gotteshaus vermochte nicht alle Gäste zu fassen. Alle lauschten gespannt den Worten des scheidenden Missionars.

Viele der rauhen Männer mit ihren sonnenverbrannten Gesichtern konnten's nicht wehren, daß ihnen die Augen feucht wurden, und nach Schluß des Gottesdienstes drängten alle heran, um ihm ein Lebewohl oder ein passendes Bibelwort mit auf den Weg zu geben.

Die Geleitsrede, resp. Aussendungsrede, hielt ihm Ohm Peter. Die traurigen Ereignisse auf Dürkenchutor und der in jüngster Zeit erfolgte Heimgang seiner treuen Stina hatten eine große Veränderung an dem Greis hervorgebracht. Seine Wangen waren eingefallen, das Auge blickte trübe, sein Gang und die Haltung waren müde; sein Geist lebte mehr im seligen Jenseits als hier auf der kummerbeladenen Erde. Er sprach heute ernst und bewegte, gegen seine Gewohnheit leise und ruhig. Die Zuhörer blickten einander vielsagend an und hielten den Atem an, um auch keines seiner Worte zu verlieren. Und als er dem Scheidenden die zitternden Hände aufs Haupt legte und mit gen Himmel gewandten Gesicht den Segen sprach, da war's allen so feierlich zumute, als ob da vor ihnen nicht der schlichte Ohm Peter stehe, sondern einer der Apostel des Herrn.

Während die Gemeinde den Schlußchoral sang, saß Ohm Peter im Kanzelstuhl mit halbgeschlossenen Augen und krampfhaft über der Brust gefalteten Händen. Sein Gesicht war erdfahl und seine Lippen lispelten leise Gebete. Einige Männer eilten sofort die Kanzeltreppe hinan und umringten ihn. Als Franz Dürken ihn teilnehmend fragte, ob er krank sei, und ob er etwas wünsche, schüttelte er das Haupt und sagte lächelnd und mit seiner gewöhnlichen lauten Stimme:

Nichts — nichts, als ein selig
End',
Das beste, was man wünschen
könnt'!

Bekanntmachung.

Wiederum neigt sich unser Schuljahr dem Ende zu. Wir, die Elim Bibelschule zu Altona, dürfen auf ein segensreiches Jahr zurückblicken. Es haben sich Seelen zum Herrn bekehrt, andere haben sich aufs neue dem Herrn geweiht. Und wo solches geschieht da ist immer der Herr am Werke, denn Menschen können solches nicht zu Wege bringen. Deshalb sind wir dem Herrn auch von Herzen dankbar für Seinen Beistand und Segen. Es ist unser Wunsch und Gebet, daß sich unsere jungen Geschwister im Leben dienstbar erweisen möchten, daß sie ein Segen für die verlorene Welt werden möchten.

Am 31. März, 1942 2 Uhr nachmittags soll, so Gott will, unser Schlußprogramm stattfinden und zwar in der Bergthaler Kirche zu Altona. Dazu möchten wir hiermit jedermann herzlich einladen.

A. A. Teichröb.

Die Jugendfarm bei Rosthern.

Wer wollte es bezweifeln, daß der allmächtige Gott ein Wunder in unserer Mitte getan, indem er uns die Jugendfarm bei Rosthern anvertraut hat; wenn wir es doch mit eigenen Augen sehen, wie wunderbar der Herr sich zu dieser Sache, dem Ankauf und Betrieb dieser Farm, mit seinem Segen bekannt hat.

Als die jungen Brüder, denen der liebe Gott diese Sache ans Herz legte, zuerst davon sprachen, die Farm ohne Geld, im Vertrauen auf Gottes Hilfe, zu kaufen, dann schien dieses vielen von uns ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Aber das scheinbar Unmögliche ist mit Gottes Hilfe geschehen, die große Schuld ist fast abgezahlt, bald schuldenfrei, im Segen wirkend, steht das große Werk da. Gott sei Lob und Dank.

Nur Gottes Ehre suchend, vom Geiste wahrer Samariterliebe durchdrungen, wie wir es selten in diesen Tagen finden, so arbeiten die Brüder und Schwestern dort, zum Wohle der leidenden Menschheit.

Wie gewöhnlich, wenn der allmächtige Gott etwas Großes tun will, dann wählt er sich einfache, schlichte Menschen dazu aus, seine Handlanger zu sein. So ist es auch hier wieder geschehen; sich selbst scheinbar vergessend, von brennender Liebe zu ihren Mitmenschen erfüllt, so arbeiten die Treuen dort Tag und Nacht weiter.

Wollen wir da nun eingreifen und den Gang der Dinge dort ändern? Wollen wir dieses Werk, daß heute wie eine Oase in der Wüste menschlichen Treibens jetziger Zeit dasteht, eine mehr weltliche Richtung geben? Wollen wir dieses Werk, daß unsere liebe Jugend wirklich mehr aus dem Treiben der Welt hinaus, und in die Arme des liebenden Heilandes Jesu Christi leitet, irgendwie aufhalten? Nein, das will sicherlich niemand.

Wenn nun die große Farm, so wie es bis jetzt geschehen ist, einen großen Teil der Unkosten, die mit dem Unternehmen verbunden sind deckt, dann wollen wir uns freuen und Gott dafür danken.

Unsere heilige Aufgabe ist nun, unsern jungen Leuten damit behilflich zu sein, dieses Gotteswerk, so wie angefangen weiter zu führen; dann es mit unsern Mitteln, besonders aber mit unsern Gebeten zu unterstützen.

J. P. Friesen.
Saskatoon, Sask.

Mitteilungen aus Matsqui, B. C.

Das Wetter wird hier schon etwas schöner und, wenn es einige Tage nicht regnet, fangen die Leute an zu pflügen und wollen Beeren pflanzen. Es sollen in diesem Frühlinge noch wieder sehr viel Beeren gepflanzt werden. Es wird sehr nach Pflanzen gesucht und es scheint so, als wenn die Erdbeerpflanzen in diesem Jahre nicht auslangen werden.

Unsere Gemeinde hier ist noch immer im Wachsen, und wir durften die lieben Geschwister Gerhard Konrads von Manitoba

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

TEARDROP

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.
165 Smith Street — Phone 97 726
P. WIENS, Prop.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

in unsere Mitte aufnehmen.

Doch haben wir auch den ersten Sterbefall hier bei Matsqui zu verzeichnen, indem die liebe alte Schwester D. A. Rempel heimgehen durfte. Sie war so eine treue Beterin und wir vermissen sie als solche in unseren Versammlungen, denn es war für uns ein geistlicher Genuß, wenn wir sie so innig zu Gott beten hörten. Der Herr wolle den lieben Br. Rempel und Angehörige trösten.

Den 24. d. M. feierten wir in unserer Kirche die Silberhochzeit der Geschwister A. Friesen. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt und zeugte davon, daß die Geschwister sich einer allgemeinen Achtung und Liebe erfreuen.

Die Festredner waren die Prediger Brüder Nickel Lehrer der Abbotsford Fortbildungsschule u. H. Neufeld von Mission und A. Rempel von hier. Sie betonten, daß der Herr bisher geholfen hatte. Und, daß alles unser ist, wenn wir es als aus Gottes Hand nehmen.

Von Freunden und Kindern wurde ein schönes Programm vorgetragen. Der Chor diente mit passenden Liedern.

Nach Schluß wurden alle Gäste bewirtet.

Ich möchte gerne mit jemand aus Ostpreußen in Briefwechsel treten, zwecks geschichtlicher Nachforschung.

Meine Adresse: Masqui, B.C., Kanada, P. P. Kornelsen.

Anmeldung.

Der Zwillingsbruder von „Meine Garbe".

bringt hier das Vorwort.

Als ich das Feld von Garben gereinigt, sah ich noch viel Halme, einige mit saftigen Körnern, umherliegen und erinnerte ich mich der Worte meines Heilandes: „Sammelt die übrigen Brokken, daß nichts unmkomme." Da nahm ich die Schleppharke und harkte tüchtig drauf los, drosch die Halme und ließ das Gedroschene durch die Putzmühle. Als ich das Gewonnene anschaute, da sagte ich mir: dem Ding mußt du den Namen „Nohoakfel" geben. Dagegen aber protestierte das neue Ding und sagte: Da ich meiner Schwester, der Garbe so ähnlich bin, so nenne mich doch ihren Zwillingsbruder.

Da es nun hier im Lande Sitte ist, daß die Alten den Jungen nachgeben müssen, so trete auch ich, um nicht gegen die Sitte des Landes zu verstoßen, bescheiden zurück umsomehr, da der Junge mich am Arm zupft und bittet: „Ich will doch auch etwas sagen und — wie der Anstand es verlangt — mich vorstellen:— „Ich bin der Zwillingsbruder von meiner Schwester, die Garbe heißt. Mein Erzeuger sagte mir: ehe du in die Welt gehst, wollen wir erst sehen, wie deine Schwester aufgenommen wird. Nun haben wir schon viel Briefe bekommen, in denen uns berichtet wird, daß sie in vielen Häusern freundliche Aufnahme gefunden hat. Mich selber hatte mein Alter (er zählt schon 78 Jahre) sehr vernachläßigt, einfach zerstückelt. Etliche Stücken von mir lagen in der Schublade seines Schreibtisches, andere in einer Dose und noch mehr Stücke waren in seinem Gehirnkasten. Wenn mein Alter des nachts nicht schlafen konnte was oft der Fall war, dann kramte er in seinem Gehirn herum und fand dort noch manches Stück.

Am nächsten Morgen wurde dann das Gefundene dem Vorhandenen hinzugefügt. Auf solche Art und Weise bin ich ins Dasein gerufen.

Und nun heißt es: Marsch in die Fremde, verdien dir dein eigen Brot, ich hab dich lang genug gefüttert.

Nun bitte ich Euch, ihr lieben Leute nehmt mich auch freundlich auf, wie meine Schwester. Ich will auch recht dankbar sein und Euch sogar etwas schenken, das euch als Wegzehrung dienen kann. Der liebe Gott hat mir auch etwas in meine Reisetasche gesteckt und gesagt: „Gib es weiter."

—Bitte, weist den kleinen Jungen nicht ab, wenn er bei euch anklopfen wird.

J. P. Klassen.

Rohe Felle, größte Nachfrage, Außergewöhnlich hohe Preise!

Mehr denn je lohnt sich das Fangen von Pelztieren in Fallen und **bringt großen Profit.** Geh'n Sie flink dran und, sobald Sie Felle haben, wenig oder viel, senden Sie dieselben unbedingt zu uns. Sie sind **reeller Bedienung**, d. h. ehrliche Sortierung und **höchstmögliche Preise, versichert.**

Wir zahlen tatsächlich folgende Preise:

WEASELS prime 1s and 2s up to	$ 5.00
MINK prime 1s and 2s up to	40.00
SQUIRRELS prime 1s and 2s up to	.85
SKUNKS prime 1s and 2s up to	3.50
BUSH RABBIT SKINS, prime, up to	.12

Gefrorene Buschhasen 3¾c das Pfund f. o. b. Winnipeg Man. Ebenfalls zahlen wir die **höchsten Preise für Stierhäute, Pferdehäute, Roßhaar** und **Seneca Wurzel.**

Versuchen Sie es heute mit einer Sendung an uns und überzeugen Sie sich, **daß es sich bezahlt mit uns zu handeln.**

AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg.
1246 Albert Str., Regina, Sask.

Mitteilungen aus Niagara, Ont.

Will versuchen der lieben Leser-Familie mal wieder ein Lebenszeichen v. unserm Befinden hier zu geben. Unser Gemeindekorrespondent ist immer noch auf seiner Besuchsreise im Westen Kanadas und vielleicht auch in den Staaten irgendwo. Es ist heute recht winterlich draußen, schneit feste, aber es ist windstill und milde. Unser Winter hier ist in diesem Jahre doch viel angenehmer gewesen, als im vorjährigen, wo es viel zu erfahren gab. Haben verhältnißmäßig wenig Schnee, zuweilen aber etwas mehr Frost und viel Wind. Soweit vom Wetter.

Das sehr wechselhafte Wetter war in diesem Winter auch Ursache vieler Krankheitsfälle, insbesondere hat dieses die Flu hervorgerufen, woran viele leiden und fast bei allen der Husten schwer seinen Patienten verlassen will. Ganz zu Bette und sogar ins Hospital kamen aber nur etliche. Da war es die Schwester und Gattin unsers Leiters in der Gemeinde, Br. Johann D. Penner, die ins Hospital Niagara Falls gebracht werden mußte und Br. D. D. Görtzen im General Hospital St. Catharines. Beide waren hart krank, sind aber beide zur Zeit zuhause und werden von den Ihrigen gepflegt, sind aber noch voll ans Bett gebunden. Hoffentlich werden beide bald hergestellt sein, was auch unser Gebet und Fürbitte zu Gott ist. Der liebe Bruder Johann Dick darf sich hin u. wieder erlauben, sich an der Oeffentlichkeit zu zeigen, zieht aber immer noch vor, in der Nähe seines Lagers zu weilen, weil jede Anstrengung an seinen schwachen Körper doch seine Forderungen stellt. Geschwister Wicherts weilen immer noch im Westen, wo der Bruder Heilung seiner Hautkrankheit sucht. Gegenwärtig halten sie sich wohl in der Kuranstalt bei Watrous, Sask., auf, denken aber wohl nächste Woche zuhause einzutreffen. O wie wünschen wir es, dem Bruder möchte geholfen sein von seinem Leiden. Wir beten immer wieder, könnte der liebe Herr bei allen Kranken sich groß machen und verherrlichen und sie zugerichtet werden zu Lob der Gnade unsers Herrn.

Wir haben in den verflossenen Wintermonaten, eine bewegte Zeit und viel Segen gehabt. Anfangs Februar hatten wir in der M. B. Gemeinde unsre jährliche Bibelbesprechung. Unser Thema war Ebräer 11 und 12. Sehr gut besuchte Versammlungen und die schöne Anzahl zugereister Geschwister und der lehrenden Brüder trugen viel bei zum Strome des Segens. Die Erbauung war großartig und ein seliges Wehen des Geistes Gottes bemerkbar. Viel Segen ist uns geworden aus dem reichen Schatze des Wortes Gottes. Dreifache Wirkung ist gewöhnlich das Resultat solcher Stunden, wo uns das Wort unseres großen Gottes so nahe gebracht wird. Einmal, kriegt man sich selber in seinem ganzen Wesen der Schwachheit und des verdorbenen Zustandes klar zu sehen, daß man einfach vor sich selber erschreckt, wie wenig wirklich geistliches Leben in uns ist. Man wird so unzufrieden mit sich selber und bricht in Buße und Tränen vor Gott aus und faßt den heißesten Vorsatz: das muß von nun an anders werden. Zweitens, sieht man immer mehr die Größe unsers Heilandes in seinem wunderbaren Wesen der Liebe, und sein Wille mit der Menschheit wird uns so klar, wie ihm darum zu tun, seine Kinder in sein Bild zu gestalten und zu erziehen, geschickt zu sein für das Erbteil der Heiligen im Licht. Ehe aber sie dazu gelangen, hier auf Erden als Licht zu leuchten und Wegweiser zu sein für die verirrte Welt, damit sie für Christum gewonnen werde. Drittens dann noch der Segen der Tischgemeinschaft, wo das Brot des Lebens, das wir genießen in solchen Stunden, sie waren Kinder Gottes zusammenschmilzt, wo sie ihre geheime Kraft schöpfen aus dem Heilsbrunnen stark zu werden am inwendigen Menschen. Wo sie verbunden werden zu einem Leibe und Geiste in Christus Jesus unserm Herrn. Und zuletzt, wo das heilige Warten auf die Zukunft unsres Meisters, in diese Herrlichkeit einzugehen, und ihn zu sehen wie er ist, mehr und mehr geweckt wird. Ich habe mich so gefreut, daß man bei solchen Gelegenheiten doch wahrnimmt, daß noch ein Hunger nach Gottes Wort da ist, wenn es auch manchmal so scheint, als nimmt die Welt uns ganz mit in ihrem heutigen Spiel.

Von einen weitern Segen darf ich berichten, den wir hatten in der folgenden Woche, wo uns der liebe Bruder D. D. Derksen, Boissevain, Man. besuchte, um uns eine Woche zu dienen in der Vertiefung im Worte Gottes. Der liebe Bruder, dem Gott in mancherlei Weise besondere Offenbarungen gegeben, nach meiner Empfindung. Er verhandelte in Vorträgen, die ersten drei Kapitel des Epheser Briefes. Herrliche Bilder von der Berufung der Gläubigen wurden uns gezeigt. Wie tief durften wir in den Ratschluß Gottes hineinschauen, den er hat, die Welt zu erlösen von der Gewalt Satans. Und weiter die Liebe Jesu, wie ihn darum zu tun, sein Volk selig zu machen und was er tut für dich und für mich, lieber Leseer. O es ist uns groß geworden, ich wünschte, die ganze Christenheit hätte es hören können. Das dreifache Empfinden, von dem ich oben erwähnt, ist gewiß durch diese Abenden, gemehrt worden. Wie groß wird in solchen Stunden das Verlangen im Herzen, könnte man doch viel mehr seinen Wandel im Himmel führen, wozu der Apostel uns ermahnt. Wie würde das Volk Gottes zusammenschmelzen zu einen Sinn und zu ein Herz, wo Satan in diesen Tagen gerade versucht entgegenzuarbeiten damit eine Einigkeit der Kinder Gottes zerstört werde und entzwei't. Bewahre uns Gott, wacker zu sein und nüchtern in der Zeit zu erkennen in seiner List.

Letzten Sonntag hatten wir das Vorrecht, Bruder C. F. Klassen anzuhören wo er uns Mitteilung machte von seiner Reise durch Europa. Eine Menge an nicht weit von tausend Menschen waren versammelt, schon bei Zeit, um Platz zu finden. Drei Stunden lang sprach der liebe Bruder zu einer Versammlung, die in einer auffallender Stille der Dinge lauschte, die von ihm gesehen und gehört waren. O wie blutet da das Herz derer, die seiner Zeit auch ein Teilchen von der Schwere erfahren haben. Was hat doch die Welt verdient in ihrem Jagen nach Geld, Ehre, Weisheit u. Kultur? Wie weit ist sie heruntergekommen in der gegenseitigen christlichen Liebe zu einander? Gott muß eingreifen mit Gericht. Sie muß sich aufreiben und mit Gewalt zu Grunde richten. Unsere Aufgabe ist und bleibt, zu helfen, wo eben möglich. Ich habe mich wirklich herzlich gefreut, daß eine schöne Kollekte erhoben werden konnte zum Schlusse der Versammlung. Sie betrug nahe an elf hundert Dollar. Im Großen und Ganzen ist unser Volk doch zum Geben eingestimmt, wenn auch leider zu oft zu wenig gegeben wird. Eins aber tut Not ihr otteskinder, wir sollten viel mehr und ernster unsre Gaben mit Gebet begleiten uns zwar mit ernstem Flehen und unser Geben mit wirklichem Opfer verbinden und nicht nur vom Ueberfluße. Gott helfe uns, das Unsere zu tun.

Gegenwärtig haben wir wieder allabendlich Evangelisationsversammlungen. Der Vorsitzer von unserm Wehrlosen Komitee Br. Swalm dient uns mit Evangelisationsvorträgen. Er ist ein sehr ernster Bruder und hat die Gaben vom Herrn, den Herzen nahe zu kommen. Möge der Herr die Aussaat segnen, daß eine reiche Seelenernte eingeheimst werden kann und Gottes Volk eine Neubelebung erfahre und mehr mit dem heiligen Geiste erfüllt werden.

Mit einen liebenden Gruß an das liebe Volk Gottes und alle Leser euer aller Mitpilger nach der obern Heimat in folgenden Worten:

O Gottes Volk steh fest in deinem Glauben
Und wache im Gebet und treuem Fleh'n;
Laß dir nicht diese Schätze rauben
Bis du, was du geglaubt, beim Herrn, wirst seh'n.
Denk liebend in den Lebenstagen,
Die dir der Herr noch weiter schenkt;
An alle, die im Elend klagen —
Das dir der Geist zum Opfern lenkt.
Fühlst du den Drang zu diesen Armen
Dann opfre wenns auch wehe tut;
Ich appellier an dein Erbarmen,
Gib mehr, als nur von Ueberflut.

Peter D. Petkau.

Registriertes und bescheinigtes Saatgetreide

Gute Saat erhöht die Ernte

Unsere Agenten geben gerne nähere Auskunft und Preise auf Getreide- und Futtersamen.

(36)

FEDERAL GRAIN LIMITED

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

In der letzten Nummer der Rundschau werden wir in einem Ort, aufgemuntert, neue Leser für dieses Blatt zu werben. Ich habe mich aufmuntern lassen und habe Erfolg gehabt. Geld und Adresse sind beigelegt. „Nicht aller Samen, den du treu gesät, bringt Frucht, und wird als golden Korn gemäht, Frag nicht danach. Erfülle schlicht und recht, was deine Pflicht! Sei ein getreuer Knecht. Und ob du einsam pflügst auf hohen Berg, Wo nur der Himmel sieht dein schweres Werk, Ob du der Welt umsonst zu wirken scheinst, Es war dein Leben doch ein Gottesdienst."

Möchten wir nicht nur Werber dieses Blatt sein, sondern auch Seelen werben für unsern Herrn und Heiland.

Nebst Gruß
D. J. Schellenberg,

Alte: Box 142,
Plum Coulee, Man.
Zukünftige: Winkler, No. 34-3-4,
Abram J. Peters.

Früher: R. R. 4,
610 Hickleton Rd.
Zukünftige: R. R. 1,
487 Scott Rd.,
New Westminster, B. C.,
John Delesky.

Office 51 986 — Telephones — Res. 39 193

H. VOGT

Barrister, Solicitor,
Notary Public

885 Main St. — Winnipeg.

Anstalt für Kranke

Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern

für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.

Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.

LIFE AND NATURE
269 Redwood Ave. Winnipeg, Man.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

„Mutual Aid"; gewährte außerdem eine zinsenfreie Anleihe von $700,000,000. — wovon Britain ungefähr $150,000,000 zurückgezahlt hat. Auf den großen „Air Training Plan" hier in Kanada schuldete England uns noch $425,000,000. — die jetzt aber auch einfach gestrichen wurden. Hoffentlicher wird unsere Exportware dann auch wirklich mal gut genug sein für England und die Politik unserer Regierung bezahlt sich.

—Gegenwärtig sind' viele Gemüter aufgeregt wegen den Spionage — Aktivitäten unserer Allierten, d. h. Sowjetrußland. Acht Personen werden beschuldigt, die Sowjetgesandschaft in Ottawa mit geheimen Informationen versorgt zu haben. Am meisten Aufsehen erregte der Arrest des Parlamentsabgeordneten Fred Rose, ein Kommunist. Mit ihm wurde auch Dr. Raymond Boyer. Prof. der Universität McGill des Landesverrats beschuldigt. Mittlerweile hat Winston Churchill in den Vereinigten Staaten zwei sehr direkte und scharfe Reden gehalten gegen Moskau's Politik, und zur Einigkeit der englischsprechenden Länder aufgefordert Weil der Sowjetgesandte in Ottawa seine Stellung ausgenutzt hat zum Spionieren und kanadafeindliche Information durch die diplomatische Post nach Moskau befördert hat, so scheint ein Abbrechen diplomatischer Beziehungen zwischen Kanada und Sowjetrußland nicht unmöglich zu sein.

—Rt. Hon. Vinzent Massey, Kanadas hoher Vertreter in London tritt von seinem Posten zurück, aber wer ihn ersetzen wird ist noch nicht proklamiert.

—In Winnipeg ist ein Sergeant aus dem Medical Korps d. britischen Armee, John Harvey, vor dem Kriegsgericht, weil er in dem japanischen Kriegsgefangenenlager einen kranken kanadischen Soldaten, John Unger-Friesen, so gemißhandelt hat, das der bald darauf starb.

—Die Weizenfarmer machen durch ihre Vertreter in Ottawa dringende Ansprüche auf höhere Weizenpreise, mehr in Harmonie mit Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkte. Gegenwärtig haben wir 4 Weizenpreise: Der Exportpreis ist $1.55; in Kanada — $1.25; Müller zahlen nur 78¢ und die Regierung deckt den Unterschied mit einer Subsidie; der Preis für das Erntejahr ist $1.25 und der „Floorprice" von $1.00 ist für fünf Jahre garantiert.

—Kanadischer Weizen wird sehr rapide in die bedürftigen Länder Europa's befördert und in den letzten sieben Jahren ist nie so wenig hier auf Lager gewesen, wie das gegenwärtig der Fall ist.

★ ★ ★

U.S.A.—Rußland steht vor der Alternative, entweder seine Truppen aus Iran sofort zurückzuziehen oder sich vor dem Sicherheitsrat der UNO zu verantworten, der am 21. März in New York zu einer Sitzung zusammentritt. Ein anderer Ausweg aus dieser Situation ist kaum möglich, da der Staatssekretär Byrnes in seiner letzten Note an Moskau alle Brücken hinter sich verbrannt hat. Wenn also die Sowjetunion der Aufforderung der Ver. Staaten nicht nachkommt, bleibt dem Staatssekretär nichts anderes übrig, als vor dem Sicherheitsrat als Beschwerdeführer aufzutreten, oder aber eine eventuelle neue Beschwerde der iranischen Regierung zu unterstützen.

In der letzten Sitzung des Sicherheitsrates spielte die amerikanische Delegation eine Vermittlerrolle und war bestrebt, d. Konflikte abzuschwächen. In der nächsten Sitzung wird die Situation voraussichtlich erheblich anders sein.

An sich ist es schon ungewöhnlich, im Verkehr mit einer befreundeten Nation den Inhalt einer Note zu veröffentlichen, bevor die Antwort eingetroffen ist. In der Note wird Rußland auf Folgendes aufmerksam gemacht:

1.Daß die fortgesetzte Anwesenheit russischer Truppen auf iranischem Boden die Deklaration von Teheran aus dem Jahre 1943 verletzte, in welcher die drei Großmächte, Vereinigte Staaten, England und Rußland sich feierlich verpflichten, die Unabhängigkeit, Souveränität und Unverletzlichkeit Irans zu wahren..

2.Daß die Anwesenheit russischer Truppen nach dem 2. März 1946 den Vertrag zwischen Iran. England und Rußland verletzt, durch den der Abzug fremder Truppen aus Iran auf den 2. März fixiert werde (sechs Monate nach Beendigung der Feindseligkeiten).

3.Daß Rußlands Verhalten in Iran den Charter-verpflichtungen der UNO zuwiderlaufe, in denen ausdrücklich festgelegt sei, daß in einem Lande, das der UNO angehört, keine fremden Truppen ohne ausdrückliche Zustimmung des betreffenden Landes gehalten werden dürfen.

Die Note gipfelt in der Aufforderung an Rußland, der besonderen Verpflichtungen eingedenk zu sein, welche d. Großmächte hätten, und seinen Teil dazu zu tun, durch sofortige Abziehung seiner Truppen das internationale Vertrauen wiederherzustellen. welches die Welt heute so sehr nötig habe.

Wenn auch in Waschington diese Byrnes-Note als erster Beweis für die festere Außenpolitik der Vereinigten Staaten angesehen wird, so ist man sich in diplomatischen Kreisen doch darüber klar, daß die wirkliche Probe auf das Exempel erst im Sicherheitsrat erfolgen wird.

Die Vereinigten Staaten, welche eine energische Politik gegenüber Rußland führen, haben Freitag Abend, wie gemeldet wird, die Sowjets öffentlich getadelt, weil die Russen auf zwei amerikanische Flugzeuge geschossen haben, als diese in das Port Arthur-Darien Gebiet flogen und weil die Sowjets industrielle Maschinen aus der Mandschurei herausführen.

★ ★ ★

Deutschland — Die französische Okkupationsbehörde hat in Berlin verlautbart, daß die Tagesration für die deutsche Zivilbevölkerung in der französischen Zone von 1350 Kalorien um 25 Prozent auf 1075 Kalorien herabgesetzt worden ist. з

In der französischen Zone in Deutschland werden 80,000 Tonnen Weizen dringend benötigt. Frankreich habe angeblich Schwierigkeiten, ausländische Valuta zur Bezahlung dieser Lieferung zu erhalten.

★ ★ ★

Russland —Die russische Presse wiederholte ihre Angriffe auf die Vereinigten Staaten und verlangte neuerlich die Zurückziehung amerikanischer Truppen von Island.

★ ★ ★

Frankreich —Frankreich hat programmgemäß die Sperre der spanischen Grenze vorgenommen, ohne daß es dabei zu einem Zwischenfall gekommen wäre. Die von Spanien nach Frankreich führenden Straßen waren durch Drahtverhaue gesperrt. Französische Patrouillenschiffe hielten an der Grenze der französischen Hoheitsgewässer Wache.

Programm für den S. S. Lehrerkursus

vom 1. bis zum 5. April, 1946, in der N.-Kildonan M. B. Kirche.

Hauptthema: **„Intermediate Department"** (Oberstufe) Das Kind von 12 bis 15 Jahren.

1. Bibel (5 Stunden) Befestigung des biblischen Materials auf dieser Stufe für das Viertel April-Juni.
   a. Das Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu.
   b. Die großen Gottesmänner der apost. Zeit (Apg. 1—16).
   c. Thimotheus und Philemon.
2. Psychologie. Das Kind dieses Alters. (3 Stunden). Seine physische, geistige und geistliche Entwickelung und Einstellung .... Lehrer J. B. Töws. Das Hinführen des Kindes zu Jesu. (3 Stunden)....Lehrer J. B. Töws.
3. Methode. (3 Stunden), ...Lehrer A. H. Unruh.
4. Das Gesetz des Lehrens 2 Stunden....Lehrer A. H. Unruh.
5. Gesang:
   a. S. S.-und Jugendchor ....Lehrer Ben Horch.
   b. Allgemeiner Gesang in der S. Schule........Lehrer A. A. Kröker.
   c. Der Gebrauch des neuen S. S. Liederbuches....Lehrer A. A. Kröker.
6. Kindermission (ein Vortrag) Stadtmissionar Wm. Falk.
7. Spez. Themata ....von Br. A. A. Kröker:
   a. Die Verwaltung in der Oberabteilung.
   b. Die Prinzipien in dem Bau eines Programms.
   c. Projekte für die Oberstufe.
   d. Stärkung der S.S.Arbeit.
   e. Anbetung und Gottesdienst in der Oberstufe.

Anfängerklasse und Unterabteilung

Schw. Nettie Kröker, die in diesen Abteilungen viel Erfahrung hat, wird folgende Themata behandeln:

a. Die Verwirklichung des Zieles in der Anfängerklasse.
b. Anleitung in der Handarbeit für den Anfänger.
c. Das Kind in der Unterabteilung (Primary) und seine Lehrerin.
d. Die Vorbereitung der Lektion für das Kind in der Unterabteilung.
e Die Musik in der Unterabteilung.
f. Die Beeinflußung des Kindes in der Unterabteilung.
g. Eine Lektion mit Schülern der Unterabteilung

Schw. Netties Vorträge werden meistens parallel laufen mit den andern Unterrichtsstunden, außer einen oder zwei, welche alle sollen gegeben werden. An den Tagen Dienstag, Mittwoch, Donnerstag werden in der Mittagspause von 1—2 voraussichtlich von den Brüdern A. H. Unruh, J. B Töws, J. Quiring freie Vorträge gebracht werden.

Ganz am Schluß des Kursuses haben wir noch einen abschließenden Vortrag von Lehrer J. B. Töws: **Der S.S.Lehrer-seine volle Hingabe.**

Zeiteinteilung: Täglich von 9:45 bis 12, 2 bis 4; 7:30 bis 9:30. Schluß Freitags 4 Uhr.

Alle S.S.Lehrer und solche die es werden wollen, unabhängig von der Konferenzzugehörigkeit sind uns herzlich willkommen.

Die Speisung haben wir so wie im vorigen Jahr. Mittags essen wir zusammen in der Kirche, Frühstück und Abendbrot bei unsern Gastgebern. Wenn möglich, ladet euch bei euren Freunden und Bekannten ein. Personen, die in der Quartierfrage unserer Hilfe bedürfen, möchten sich vertrauensvoll brieflich an Br. Dietrich Klassen, Edison Ave., Nord Kildonan. wenden. Wer eben kann, sollte an diesem Kursus teilnehmen. Könnte vielleicht jede Provinz wenigstens einen Vertreter schicken? Wir laden herzlich ein.

Lehrer und Studenten des Bibel College werden voraussichtlich zwei volle Tage an diesem Kursus teilnehmen. Ihr sollt uns herzlich willkommen sein.

Beten wir für das ganze Unternehmen und besonders auch für die Ausrüstung der Lehrer.

Im Namen des M. S. S. K.
B. B. Fast.

Die Befreiung vom Selbstleben.

Mein Siegeskranz ist längst geflochten
Und nichts mehr noch hinzuzutun.
Seitdem der Held für mich gefochten
Darf ich in Friedenszelten ruhn.
Mich schreckt kein Zorn, kein Fluch der Sünden,
Kein Tod und keine finstre Macht,
Er hat in seinem Ueberwinden
Durch alles mich hindurchgebracht.

Ich kenne mich nicht mehr im Bilde
Der alten seufzenden Natur,
Ich jauchze unter Gottes Schilde:
Er kennet mich in Christo nur!
In Christi Schmuck, Triumph und Schöne
Heb ich getrost mein Haupt empor
Und mische meine Harfentöne
Schon in den ew'gen Siegeschor.
(Eingesandt von H. K. Hiebert.)

Ueberzeugt Euch!
In viel tausende Heime in
British Columbia,
Alberta,
Saskatchewan,
Ontario und
Manitoba
kehrt die „Mennonitische Rundschau" wöchentlich ein.
Reklame in diesem Blatte bringt in allen Provinzen Erfolg, nicht nur in Manitoba.
Versucht es mal!

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
(Zusammen $2.25)
Beigelegt sind: $..........
Name: ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Banckecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Automobil-Versicherung
Seit zwölf Jahren dienen wir speziell in
Auto-Versicherung.
Phonen oder schreiben Sie um Information an die
HENDRICKS AGENCY
Phone 96 636
WINNIPEG. 431 MAIN ST.
Vertreter gesucht

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Lehrer gesucht.
Erfahrener Lehrer für die „Birkenhead" (Neuenburg) Schule für das kommende Schuljahr. Sieben Meilen von Winkler. Gute Lehrerwohnung. Lohn nach Uebereinkunft.
P. A. REMPEL, Sec.
Box 100 Winkler, Man.

Arbeiter gesucht
verheirateter und auch ein lediger für meine Farm auf Springstein, Man.
Anmeldungen zu richten an:
J. MARTENS,
93 Harvard Ave.,
Winnipeg, Man.

Farm zu verkaufen
1½ Meilen von Steinbach am Hochwege, 160 acres, 60 acres gebrochen, 100 acres Heu und Busch, gut bebaut, überlaufender Brunnen. Im Frühlinge kommt die „Hydro-line."
H. PAULS,
Steinbach, Box 49, Manitoba

Farm zu verkaufen
in Sardis, B. C.,
2 acres, 1¼ Meile von der M. B. Kirche. Haus 18 x 22, Hühnerstall 20 x 100, Garage.
Elektrische Kraftleitung in Haus und Hühnerstall; automatische Wasserleitung und Licht überall.
30 Arten Fruchtbäume; ¼ acre Himmbeeren und Erdbeeren; 1 acre Wald. **Preis $3,500.** Bargeld. Anzufragen bei
J. W. THIESSEN,
449 William Ave.,
Winnipeg, Man.

Farm zu verkaufen
20 Acres (meistens Busch), 2½ Meilen von Yarrow. Neues Wohnhaus, Garage, Elektrizität. 20 Fruchtbäume, Wein. Adresse für Anfragen:
W. J. THIESSEN,
595 E. 46th Ave.
Vancouver, B. C.

Das Blatt
„Der Christliche Jugendfreund" enthält Sonntagsschullektionen, Gedichte, und Erzählungen, Rat für Eltern und Erzieher. u.a.m. Erscheint zweimal monatlich. Zu beziehen für 50c per Jahr von
CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street
Winnipeg, Manitoba

Alte Adresse: Glenbusch, Sask., und Aldergrove, B. C.
Neue Adresse: R. R. 1, Highway, Abbotsford, B. C., H. K. Pauls.

Alte: c/o Flour Mill, Athabaska, Alta.
Neue: P. O. Black Creek, B. C., —V. Island, Mr. H. D. Braun.